28. Jahrgang. Sonnabend, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15754. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Vollendung unserer Währung.

Mit Ausnahme einiger am Kampf gegen unsere Währung interessirten Bimetallisten, denen jedes Mittel recht ist, das geeignet scheint, die endgiltige Vollendung unserer Währung zu hintertreiben, ist man auf allen Seiten einig darüber, daß die Entscheidung endlich und für immer getroffen werden müsse, daß irgend etwas zu geschehen habe, was alle Zweifel darüber beseitigt, daß Deutschland die Goldwährung behalten will. An die Einstellung der Silberverkäufe, die geschehen war in der Erwartung, daß binnen absehbarer Zeit wieder ein besserer Silberpreis herrschen werde (welche Erwartung bekanntlich getäuscht wurde), knüpfte sich die bimetallistische Bewegung in Deutschland, und hier muß naturgemäß die Hand angelegt werden, um zu bekunden, daß das Ausland seine Währungsschwierigkeiten allein zu überwinden suchen muß, daß Deutschland denselben Grundsätze getreu auf dem so glücklich eingeschlagenen Wege verharren wolle.

Abgesehen von der Gefahr der Nachprägung unserer Thaler im Auslande — trotz der dahingehenden Behauptung des Herrn v. Schalscha halten wir es für unwahr, daß Nachprägungen stattgefunden hätten; das Geschäft des Nachprägens wäre bei den silbernen Fünf- und Zwei-Markstücken zudem viel einträglicher als bei den Thalern — müssen wir im Dienste der Erleichterung des Verkehrs die gesetzliche Möglichkeit beseitigen, jeden noch so hohen Betrag in Thalern zu bezahlen. Man hat vorgeschlagen, die Thaler einzuziehen und in Barren umzuschmelzen und im Nennbetrag dafür Goldanweisungen (Certificate) auszugeben, die nach und nach gegen Gold eingelöst werden und als cassenfähiges Geld sowie als Notendeckung dienen sollten. Der Vorschlag hat das eine Bestechende, daß durch ihn mit Einem Schlage die Thaler aus dem Verkehr genommen würden. Für die Güte unserer Währung aber wäre damit nichts gewonnen, eher sogar etwas verloren, da im Kriegsfalle die nur durch Silberbarren gedeckten Goldanweisungen sehr wahrscheinlich unter den Nennwerth sinken würden, was bei den geprägten Thalern vielleicht nicht einträte. Wir halten es noch immer für den natürlichsten und einfachsten Weg, nach und nach alle Thaler einzuziehen, und zwar nach dem Alter. Die alten Thaler, die vor 1822 geprägt sind, passen in den Verkehr ohnehin nicht mehr und müßten auf jeden Fall sofort hereingenommen werden. Mit den in Größe und Form gleichartigen Thalern brauchte man keine zu große Eile zu haben. Sie lassen sich verhältnißmäßig leicht und bequem verpacken.

Um allen Sorgen wegen Verringerung der Geldmittel durch die Silberverkäufe vorzubeugen, könnte und sollte bestimmt werden, daß um die Differenz zwischen dem Nennwerth der Thaler und dem beim Verkauf erzielten Preis in Gold die Menge der steuerfreien Noten der Reichsbank vermehrt würde, oder daß, was ohnehin bald nach Uebernahme der Bank durch das Reich auf dasselbe herauskommen wird, für diesen Betrag mehr Reichskassenscheine ausgegeben würden. Nach Beseitigung des Silberballasts wird unsere Währung an innerem Werth soviel und mehr gegen jetzt gewonnen haben, daß sie diese Vermehrung der papiernen Umlaufsmittel ohne jede Gefahr ertragen würde.

Ob sich nach Einziehung der Thaler das Bedürfniß nach einer Erhöhung der schweren silbernen Scheidemünzen fühlbar machen wird und ob der Höchstbetrag für die Zahlungskraft der letzteren nicht wesentlich wird heraufgesetzt werden müssen, auf 50 oder 100 Mark, bleibt eine Sache der Erfahrung.

Man lege endlich Hand an das Werk der Vollendung unserer Münzreform, dann werden die bimetallistischen Beunruhigungen ganz von selbst aufhören, weil dann ihre Quellen versiegen werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. März. Nachdem die „Kreuzzeitung“ kürzlich ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß der Oberpräsident Günther von Posen noch kein Entlassungsgesuch eingereicht habe, wurde von anderer Seite vorsichtiger Weise Regierungspräsident v. Zedlitz-Trützschler, nicht zu verwechseln mit dem Abg. Herrn v. Zedlitz-Neukirch, als eventueller Nachfolger Günthers genannt. Jetzt heißt es, Herr v. Zedlitz sei für eine noch höhere Stelle ausersehen; es knüpft das, wie es scheint, an die Gerüchte an, die Regierung beabsichtige die Bezirke **Westpreußen, Posen u. s. w. einem Gouverneur zu unterstellen, welcher, mit umfassenden Vollmachten ausgerüstet, die Durchführung der Maßregeln gegen die Polonisirung in die Hand zu nehmen hätte.** Welche thatsächliche Unterlage diese Gerüchte haben, entzieht sich unserer Kenntniß.

— Ueber die kirchenpolitische Vorlage, wie sie vom Herrenhause beschlossen ist, hat bisher eine Verständigung mit der Curie noch nicht stattgefunden. Der Stein des Anstoßes ist in erster Linie die Bestimmung, daß die Instanz, welche über die Absetzung von Kirchendienern zu entscheiden hat, durch königliche Anordnung bezeichnet werden soll. In der Regierungsvorlage war das Kammergericht mit dieser Entscheidung beauftragt. Durch den Beschluß der Herrenhaus-Commission ist das Kammergericht nur scheinbar beseitigt, da eventuell durch königliche Verordnung die Entscheidung dem Kammergericht übertragen werden soll. Ueber die beiläufigen Absichten der Regierung soll der Cultusminister bei den bezüglichen Verhandlungen keinen Zweifel gelassen haben.

△ **Berlin**, 18. März. **Die Discussion über das Portefeuille des Finanzministers v. Scholz** nimmt die Presse erheblich in Anspruch, namentlich die bimetallistische, welche dem Finanzminister seine offene Kriegserklärung an die Doppelwährungspolitiker nicht verziehen kann und von einem Personenwechsel im Finanzministerium bessere Zeiten für ihre Wünsche erhofft. Mit besonderem Behagen registrirt die „Germania“ alles, was als Symptom für eine Erschütterung der Stellung des Herrn v. Scholz verwerthet werden kann. Sie macht sogar den Versuch, den Minister für das Fiasco des Branntweinmonopols und die dadurch hervorgerufene Verstimmung in den Interessentenkreisen verantwortlich zu machen. Es gehört indessen ein großes Maß von Leichtgläubigkeit oder von Verblendung dazu, auch nur an die Möglichkeit zu denken, daß ein Project wie das Branntweinmonopol nicht auf directe Veranlassung des Reichskanzlers selbst, sondern auf Grund der Initiative des Ministers ausgearbeitet worden sei.

Auf liberaler Seite würde man sich über den Rücktritt des Herrn v. Scholz ebensowenig echauffiren, wie über sein Verbleiben, da man sich allmählich daran gewöhnt hat, wohl die Personen, nicht aber das System wechseln zu sehen. Herr v. Scholz hat es an Anpassungsfähigkeit an die Ideen des Reichskanzlers sicherlich nicht fehlen lassen; wenn er keine Erfolge auf dem Gebiet der Steuerpolitik erzielt hat, so ist das sicherlich nicht seine Schuld. Die auffallende Gereiztheit, mit der der Finanzminister bei den Verhandlungen über das Monopol den Nationalliberalen gegenüber an den Tag gelegt hat, ist schwerlich durch die Befürchtung hervorgerufen, daß ein Mitglied der nationalliberalen Partei seine Erbschaft antreten könnte. Für die parlamentarische Situation wäre damit garnichts gewonnen, da die Stimmen der Nationalliberalen im Reichstage nicht den Ausschlag geben.

Die „Kreuz-Zeitung“ macht übrigens allen Combinationen über die Bestimmung Miquels ein Ende, indem sie erklärt, es handele sich nur um die Berufung desselben in die Ausführungs-Commission für den 100 Millionen-Fonds.

Berlin, 18. März. In der Reichstags-Commission für das Gesetz über die Pfändung von Eisenbahnmaterial ist heute der Gesetzentwurf in etwas veränderter Fassung angenommen worden. Er lautet jetzt in seinem ersten Theile:

„Die Fahrbetriebsmittel der Eisenhahnen, welche Personen oder Güter im öffentlichen Verkehr befördern, sind von der ersten Einstellung in den Betrieb an bis zur endgiltigen Aussonderung aus den Beständen der Pfändung nicht unterworfen. Durch diese Bestimmung werden dieselben im Falle des Concursverfahrens von der Concursmasse nicht ausgeschlossen. Auf die Fahrbetriebsmittel ausländischer Eisenbahnen findet die Bestimmung des ersten Satzes nur Anwendung insoweit, als die Gegenseitigkeit verbürgt ist. Dieses Gesetz tritt am 1. Juni 1886 in Kraft.“

* **[Prinz Heinrich]** ist zur Feier des Geburtstages des Kaisers aus Kiel in Berlin eingetroffen und wird bis zur nächsten Woche dort verbleiben.

* **[Afrikareisender Büttner.]** Der „Voss. Ztg.“ geht von Herrn Albert Büttner aus Lychen, dem Bruder des vor einiger Zeit todtgesagten Afrika-Reisenden Dr. Büttner aus Potsdam, die erfreuliche Nachricht zu, daß derselbe nach einem an den Bruder gerichteten Briefe aus Leopoldville vom 17. Januar, mit dem Poststempel Vivi, den 4. Februar 1886, am Leben ist und sich bester Gesundheit erfreut.

* **[Die Duellfrage.]** Die Petitionscommission des Reichstags beschäftigte sich gestern mit der Petition eines Berliner Schneidermeisters betreffend die Duellfrage. Die Commission beschloß mit 12 gegen 6 Stimmen, die Sache vor das Plenum zu bringen und demselben eine motivirte Tagesordnung zu empfehlen. Die Mehrheit der Commission war der Meinung, von der wir übrigens nicht wissen, ob sie zutreffend ist, daß eine öffentliche Discussion der Frage im Reichstage die moralische Wirkung haben würde, das Duellwesen einzuschränken. Deshalb wurde, wie erwähnt, beschlossen.

* **[Aus dem Lager der Socialdemokraten.]** Aus München wird berichtet, mit dem Erscheinen der vom Reichstags-Abgeordneten v. Vollmar herausgegebenen „Bairischen Volksstimme“ sei auch sofort der Streit zwischen ihm und dem Reichstags-Abgeordneten Viereck wieder an die Oberfläche getreten, der im vorigen Sommer die Oeffentlichkeit beschäftigte und inzwischen als beigelegt galt. Die „Bairische Volksstimme“ veröffentlichte eine Notiz, daß der der socialdemokratischen Partei angehörige Dr. Schönlank, dem Herr Viereck im vorigen Jahre allerlei unliebsame Dinge hatte nachsagen lassen, gegen Herrn Viereck eine Ehrenbeleidigungsklage angestrengt habe. Darauf folgt jetzt in dem Viereckschen „Deutschen Wochenbl.“ die Erklärung, daß die Nachricht falsch sei, der „Bairischen Volksstimme“ scheine es nur darum zu thun zu sein, „die ihnen unbequemen Personen in der Partei um jeden Preis anzurempeln, gleichviel, ob das nur auf Kosten der Wahrheit und Pflicht gegen Partei und Gewissen geschehen könne.“

* **[Die Ausweisungen]** nehmen nach den Berichten der „Schles. Volksztg.“ auch in Oberschlesien ihren ungestörten Fortgang. Aus Zabrze wurden dieser Tage 69 Personen, darunter 38 Kindern, Ausweisungsbefehle zugestellt. Zur Ordnung ihrer Angelegenheiten wurde denselben eine letzte Frist bis 1. April c. gewährt. Königshütte verließen zu Anfang dieses Monats 15 Personen, welchen die Ausweisungsordre zugegangen war; dieselben begaben sich nach Galizien. Aehnlich lauten die Nachrichten aus Ober-Glogau, Kattowitz, Tost, Gleiwitz 2c. In Golkowitz bei Pitschen erhängte sich der Ziegelarbeiter Spalek aus Russisch-Polen, den in Folge seiner Ausweisung Nahrungssorge zur Verzweiflung getrieben hatte. In Alt-Zabrze ist ein russischer Ueberläufer dadurch vor der Ausweisung bewahrt geblieben, daß er bei der großen Kälte auf dem Heimwege von der Arbeit, wie der „Ob. Wand.“ mittheilt, erfroren ist, bevor die ihm gestellte Frist zum Verlassen des diesseitigen Staatsgebiets abgelaufen.

* **[Branntweinbesteuerung.]** Die officiösen „Pol. Nachr.“ lassen sich „aus parlamentarischen Kreisen“ schreiben:

Wenn trotz aller Schwierigkeiten die Regierung sich entschließen sollte, nach definitiver Erledigung der Monopolvorlage alsbald an die Aeußerungen der Herren v. Huene, Oechelhäuser und v. Kardorff anzuknüpfen, inhalts deren die Verbindung einer Consumsteuer mit der jetzigen durch Weiter-Abstufung der Steuer und angemessener Regulirung der Ausfuhrvergütung als die allen gemeinsame Grundlage erscheint, so würde sie sich ohne Zweifel ein wesentliches Verdienst um die wirklich dringliche Erledigung dieser brennenden Frage erwerben.

Sieht man also wenigstens endlich einmal so viel ein, daß es mit dem Monopol nichts wird? Immerhin anerkennenswerth von dem Organ, welches als dasjenige des Finanzministers gilt, der noch vorgestern hoffnungsvoll behauptete, Herr Windthorst werde noch die Einführung des Monopols erleben!

* **[Das Dynamitgesetz.]** Von socialdemokratischer Seite ist im Reichstag der Antrag auf Abschaffung des Dynamitgesetzes gestellt worden. Der Abg. Viereck hat im Reichstag eine größere Schrift vertheilen lassen, welche eine umfangreiche Begründung dieses Antrages giebt und allerdings eine Aenderung des Gesetzes angezeigt erscheinen läßt, wenn auch die Aufhebung des Gesetzes nicht begründet sein dürfte. Das Gesetz bereitet in seiner jetzigen Gestalt der Industrie und Technik Hemmnisse und Schwierigkeiten, die es sicherlich nicht bezweckte und deren Beseitigung wohl nicht wird versagt werden können.

* **[Sonntagsenquete.]** Seit dem 15. d. ist zu der Sichtung und Bearbeitung des Materials der angestellten Untersuchung wegen der Sonntagsruhe noch der Regierungs-Assessor Dr. Esser aus Straßburg hinzugezogen. Es sind also nunmehr fünf Beamte mit diesen Arbeiten beschäftigt. Wie verlautet, hofft man mit diesen Arbeiten, welche bekanntlich am 2. Januar begonnen haben, bis Ende April fertig zu werden.

* **[Der Antrag Stöcker]** wegen Vermehrung der Parochien in Berlin ist in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses auf Wunsch des Antragstellers bis auf Weiteres zurückgestellt worden. Man nimmt an, daß damit auf die Berathung des Antrages für die laufende Session verzichtet ist.

* **[Der Vorstand des oberschlesischen Städtetags]** hat eine an das Staatsministerium und beide Häuser des Landtags gerichtete Petition entworfen, welche sich auf den Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in Westpreußen, Posen und dem Regierungsbezirk Oppeln bezieht und für den Fall der Annahme desselben bittet, daß die städtischen Volksschulen des Regierungsbezirks Oppeln von

---

Zwei Freunde.

Nachdruck verboten.

5) Aus dem Englischen von J. M. Kay.

(Fortsetzung.)

Später erfuhr Hale, daß man, hauptsächlich auf Bantry's Antrieb und Kosten, eine Expedition ausgerüstet hatte, um den Viking aufzusuchen, und daß Bantry als freiwilliger Ingenieur auf der Ellida eingetreten war. Lange hatte es gewährt, ehe die erste Spur des verloren gegangenen Schiffes aufgefunden war; aber die Jahreszeit war mittlerweile so weit vorgerückt, daß die Führer der Ellida beschlossen, von ihrem Unternehmen abzustehen, um das eigene Schiff nicht zu gefährden; sie meinten, mit um so besserem Gewissen den Viking seinem Schicksal überlassen zu können, als dasselbe vollkommen hoffnungslos erschien. Da hatte Bantry einen verzweifelten Entschluß gefaßt und war allein nach Norden aufgebrochen, in dem klaren Bewußtsein, daß seine einsame Reise von hundertundfünfzig Meilen ein Wagniß auf Leben und Tod sei. Er unterschätzte nicht die ihm drohenden Gefahren; selbst die geringe Aussicht auf Erfolg, im glücklichsten Falle, das Schiff erreichen würde, verhehlte er sich nicht. Aber trotz alledem schlug er sein Leben muthig in die Schanze.

Damals wußte Hale von allen diesen Ereignissen nichts; forschend blickte er Bantry ins Gesicht und fuhr fort ihn auszufragen.

„Woher kommst Du?“

„Von Hause.“

„Aber wie gelangtest Du hierher?“

„Ich folgte den Weisungen, die Ihr in Point Kane hinterlassen hattet.“

„Und von Point Kane kamst Du ganz allein?“

„Ja, mit den Hunden.“

„Und wenn Du uns verfehlt hättest? Weißt Du denn nicht, daß es hundert gegen eins zu wetten war, Du würdest den Strapazen und dem Froste erliegen?“

„Darum wäre nicht viel gelegen gewesen, wenn ich Dich nicht aufgefunden hätte. Ich konnte nicht ohne Dich zurückkehren.“

Sie standen jetzt einige Schritte von einander entfernt. Hale schien mit einem Entschluß zu kämpfen; er machte eine halbe Schwenkung und wandte sich dann wieder zurück. Mit festem Griff faßte er Bantry und gebot: „Bantry, sage es mir; ich kann nicht länger warten!“

Bantry's Mund öffnete und schloß sich wieder und er schwankte in Hales starken Händen.

„O, ihr geht es gut“, stieß er hervor. „Ich war ein Narr; das sah ich ein, sobald ich von Deiner Einschiffung erfuhr. Ich ging zu ihr und sprach mit ihr darüber; sie fragte mich, ob ich etwas von Deiner Absicht gewußt hätte und ich verneinte es. Aber ihr Blick drang mir bis ins Herz und ich mußte ihr die volle Wahrheit gestehen. Da wandte sie mir wortlos den Rücken zu, und obgleich sie sich später zwang, freundlich gegen mich zu sein, so fühlte ich doch, daß sie von mir geschieden war, seit sie sich von mir wandte.“ Ein heftiger Hustenanfall unterbrach ihn. „Endlich konnte ich es nicht länger ertragen und erkannte, was mir zu thun oblag. So kam ich her, um Dich zurückzubringen. Das ist Alles.“

Hale merkte, daß er jetzt nicht weiter in ihn dringen dürfe. Er ließ ihn wieder seinen Schlitten besteigen und geleitete ihn an Bord des Schiffes, wo seine Ankunft eine gewaltige Aufregung hervorrief. Als Hale seinen Freund gut versorgt und schlafend wußte, befriedigte er die Wißbegier der staunenden Kameraden, doch ohne in Details einzugehen. Nur der Lieutenant Lansing, der ihn zur Seite nahm, um sich nach Bantry's Gründen zu erkundigen, erfuhr die Wahrheit.

„Bantry ist jener Andere!“ sagte er schlicht.

Der Lieutenant belästigte ihn nicht weiter mit Fragen, sondern blickte ihn schweigend einige Secunden an, ehe er ausrief:

„Nun wohl! Nach meiner Meinung müssen wir uns jetzt aus dieser Mausefalle herausbringen!“ Und wieder legte er seinen Arm um Hales Schultern, obgleich dieser jetzt sehr der Stütze bedürftig schien als er.

Ruhe und Hales sorgfältige Pflege stellten Bantry bald wieder her.

Erst dann sagte Hale zu ihm: „Ich fürchte, Du hast eine Thorheit begangen, Bantry, und Du hast Dich in die peinliche Klemme gebracht, in der wir uns befinden.“

„Nein“, erwiderte jener, „diesmal habe ich richtig gehandelt. Wenn Du Dich jetzt in einer schlimmen Lage befindest, so ist es nur in der Ordnung, daß ich Dir darin Gesellschaft leiste. Aber es ist endlich an der Zeit, mir Eure Maschine anzusehen.“

Er führte seinen Vorsatz aus und ging sofort, nachdem er den Schaden herausgefunden hatte, mit aller Hilfe, die ihm geleistet werden konnte, an die Arbeit und bereits in der ersten Nacht konnte er gegründete Aussicht auf Erfolg geben. Am nächsten Morgen blies ein starker Wind und Abends sandte Lansing nach Bantry und erkundigte sich, wie lange Zeit die Reparaturen in Anspruch nehmen würden. Der starke Mann bebte vor freudiger Erregung, denn es war gegründete Aussicht vorhanden, daß das Eis in Folge des anhaltenden starken Windes aufbrechen würde. Der kleine Ingenieur vernahm es schweigend; dann bat er um frische Hilfskräfte und ging, nach einer sehr kurzen Ruhepause, von neuem an die Arbeit, die er fast ununterbrochen die Nacht hindurch fortsetzte.

Während der folgenden Tage drohte dem Schiffe wiederholt große Gefahr, von den scharfen Kanten der Eisschollen zermalmt zu werden; doch während Offiziere und Matrosen beständig in banger Erwartung lebten, ob das gebrechliche Fahrzeug den starken Druck aushalten werde, kümmerte sich Bantry um nichts, als um sein stetig fortschreitendes Werk. Eine entfernte Möglichkeit der Rettung war vorhanden — für diese alles in Bereitschaft zu halten, arbeitete er mit fieberhaftem Eifer, mit dem Aufgebot aller Kräfte, ohne sich mehr als die unumgänglich nothwendigste Ruhe zu gönnen.

Und der Zufall, auf welchen er rechnete, trat ein. In einer Nacht brach das Eis, das sie gefesselt hielt; es begann zu treiben, und als es den vereinten Anstrengungen nach schwerer Mühe gelungen war, das Schiff flott zu machen, setzte Bantry die Maschine in Thätigkeit. Sie versagte nicht den Dienst und zur unaussprechlichen Freude der Verschollenen bahnte sich der Viking, dem Druck des Steuers gehorchend, langsam seinen Weg durch das schwimmende Eis.

Sie hatten mit vielen Enttäuschungen und großer Mühsal zu kämpfen, ehe sie endlich in offenes Wasser geriethen; aber trotzdem waren sie alle guten Muthes und ihre Dankbarkeit gegen den kleinen, wunderlichen Ingenieur grenzte an Enthusiasmus. Wußte doch ein Jeder von ihnen, von Lansing bis zum Schiffsjungen herab, daß sie ohne Dampf nicht ihrem schrecklichen Eiskerker hätten entfliehen können; und wie lange wären ihre geschwächten Kräfte den fortwährenden Entbehrungen und Strapazen noch gewachsen gewesen?

Die Heimreise ging auch in ihrem ferneren Verlauf nur langsam und beschwerlich von Statten, denn ihr Kohlenvorrath war ein spärlicher und die Maschine konnte nur geringen Druck vertragen. Bantry wachte unablässig über sie und während der ganzen Zeit war sein Eifer so groß, daß Hale die Autorität des Lieutenant Lansing in Anspruch nehmen mußte, um den Freund zur nothwendigen Rücksicht auf seine Gesundheit zu zwingen. Das Verhältniß zwischen ihnen hatte sich immer mehr vertieft: Bantry hing mit innigster Zuneigung an Hale, der seinerseits nach Kräften für des schwächlichen Freundes Wohlergehen bemüht war und ihm jede seiner Mußestunden widmete. Dann sprachen sie von der Heimath, von den alten, trauten Verhältnissen — aber derjenigen, deren sie am meisten gedachten, erwähnten sie nie. Ethels Name kam nicht über ihre Lippen.

Endlich ging der vielgeprüfte Viking in dem ersten heimathlichen Hafen vor Anker.

Am folgenden Morgen verbreiteten die Zeitungen die Nachricht von der endlichen Wiederkehr des bereits verloren geglaubten Polardampfers über die Lande. Sie berichteten von seinen Abenteuern und Gefahren, seinen Forschungen und wissenschaftlichen Resultaten, seinem Unstern und seiner schließlichen Erlösung durch die in ihrer Art einzig dastehende Selbstaufopferung des Ingenieur Bantry von der Ellida. Jeder Offizier an Bord war „interviewed“ worden und alle hatten sie das gleiche Lied der Bewunderung und Freundschaft für ihren „Retter aus Todesgefahr“ angestimmt. Am Anfang, in der Mitte und am Ende dieser Berichte stand großgedruckt der Name Bantry. Es wurde hinzugefügt, daß ihm die Schiffsmannschaft an Bord eine Ovation dargebracht habe, der er sich aber so bald als möglich mit der ihn charakterisirenden Bescheidenheit entzogen, um sich den Blicken der Beifall spendenden Welt zu verbergen. Begleitet von dem vielgeliebten Kameraden, um dessentwillen er die berühmten Thaten antiker Freundschaft übertroffen, habe er die Reise nach der Heimath angetreten. Und der Einzige, der diese Lobeshymnen weder las, noch ihnen den geringsten Werth beilegte, war der Held, dem zu Ehren sie geschrieben worden.

(Schluß folgt.)

den Bestimmungen des Gesetzes nicht getroffen werden. Die Petition weist darauf hin, daß in den Schulen der Städte des Regierungsbezirks Oppeln deutsche Sprache, deutsches Denken und Fühlen, die Anhänglichkeit an das deutsche Reich und sein Herrscherhaus stets gepflegt wird und daß es im wesentlichen Interesse dieser weiteren Entwickelung des Elementarschulwesens liegt, daß den Städten das Wahlrecht für ihre Schulen bleibt, damit sie nicht nöthig haben, sich gute, brauchbare Kräfte fortnehmen zu lassen, um unbrauchbare oder schlechte dafür einzutauschen. Der Magistrat zu Ratibor hat sich dieser Petition angeschlossen, von den anderen Städten wird der Beitritt erwartet, soweit sie nicht schon, wie Neisse, Neustadt und Beuthen, selbstständig vorgegangen sind.

* [Heirathsproject.] Die Orleanisten „sollen“ augenblicklich im Begriffe stehen, in ein Familienbündniß mit dem englischen und dem russichen Hofe zu treten. In Berlin „soll“ man bemüht sein, die Heirathen, welche das russische wie das englische Herrscherhaus den Orleans verschwägern würden, zu verhindern. — So meldet der „B. B.-C.“

* [Zahl der Offiziere.] Nach einer Berechnung der „Deutschen Heeresztg.“ zählte die preußische Armee am 1. Januar 1886 26 101 Offiziere, darunter 13 404 active, 6673 Reserveoffiziere, 5645 Landwehroffiziere, 250 Offiziere zur Disposition, 129 Gendarmerieoffiziere, Invalidenoffiziere und Offiziere a. D. Dazu kommen noch 2817 Sanitätsoffiziere: 919 active, 920 Aerzte der Reserve, 978 Aerzte der Landwehr.

* [Ein Wahlaufmunterungsmittel.] Es ist nicht bloß anderwärts, sondern auch in Eisenberg öfters vorkommen, daß die Betheiligung an öffentlichen Wahlen eine sehr geringe ist, oft auch, daß gerade diejenigen mit dem Wahlergebniß nicht einverstanden und zufrieden sein wollen, welche nicht mit an die Wahlurne zum Zwecke der Ausübung ihres Rechts herantreten. Um derartigen Vorkommnissen vorzubeugen und insbesondere auch eine lebhaftere Betheiligung an städtischen Wahlen herbeizuführen, hat man dort folgendes Abhilfsmittel erfunden. Nach jeder Wahl wird eine Liste, die später in allen Restaurationen und Gasthäusern ausgehängt werden soll, die Namen aller der Bürger aufweisen, die sich an der Wahl betheiligt haben. Sollte es dann noch vorkommen, daß solche über städtische Angelegenheiten räsonniren, die nicht mit gewählt haben, so wird man sie schon zurechtweisen.

J. In Schlesien haben sich viele Landwirthe, auch solche, welche früher für die Einführung einer möglichst hohen Börsensteuer agitirt haben, über die Wirkung derselben sehr gewundert und geärgert. Sie haben geglaubt, die Börsensteuer werde von der Börse gezahlt werden, und nun sollen sie selber mit dazu beitragen. Die Rübenlieferungscontracte sind nämlich für stempelpflichtig erklärt worden. So haben sie das gar nicht gemeint, und die Zuckerrübenproducenten fühlen sich durch den Stempel „nicht unerheblich belastet“. Andere von der Stempelsteuer Betroffene sollen ungefähr dasselbe Gefühl haben; sie müssen die von der agrarischen Agitation seit einer Reihe von Jahren immer stürmischer geforderte Last eben tragen. Die schlesischen Agrarier wollen das aber nicht. Nach dem „Landwirth“ hat der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien bei dem Finanzminister einen Antrag eingebracht, welcher den Erlaß eines besonderen Gesetzes fordert, durch welches in Preußen die Verträge über die Lieferung von Zuckerrüben von dem Lieferungsstempel wieder befreit werden sollen. Dieser Antrag ist auch dem Landwirthschaftsminister abschriftlich mit der Bitte, ihn zu unterstützen, unterbreitet worden.

Minden, 17. März. Herrn Leonardy, dem Verleger und Redacteur der „Mindener Ztg.“, ist erst heute die Ladung zu dem Termin im Stöckerprozeß zum 7. April, Vormittags 9 Uhr, vor der Strafkammer des Landgerichts zu Bielefeld zugestellt worden. Merkwürdiger Weise waren die conservativen Blätter jener Gegend schon anfangs voriger Woche in der Lage, diese Terminsansetzung mittheilen zu können. Diese Blätter müssen doch am Bielefelder Landgericht ihre ganz besonderen Verbindungen haben.

Braunschweig, 18. März. Die Stadtverordneten haben heute fast einstimmig beschlossen, die Burg Dankwarderode der Hofintendantur für die Hofstatt ohne jede Entschädigung zu überlassen. Die Hofintendantur hatte im Auftrage des Regenten wegen Ueberlassung der Burg Dankwarderode Verhandlungen eingeleitet. (W. T.)

Karlsruhe, 18. März. In dem Befinden des Erbgroßherzogs ist glücklicherweise eine in den letzten Tagen ohne schwere Störungen fortschreitende Besserung eingetreten, allein es treten doch noch immer gewisse dieser Krankheit eigenthümliche Schwankungen auf und dabei ist der Kranke so schwach, daß von dem Eintritt der Wiedergenesung doch noch nicht die Rede sein kann. Es ist deshalb, der „Köln. Z.“ zufolge noch sehr zweifelhaft, ob die Großherzogin sich wird entschließen können, zum Geburtsfeste des Kaisers, ihres Vaters, wie beabsichtigt war, nach Berlin zu reisen; wohin sie natürlich das Tochterherz zieht.

Frankfurt, 18. März. Das „Frankf. Journ.“ schreibt: Das Gerücht von einer demnächstigen Uebersiedelung des Hrn. Oberbürgermeisters Dr. Miquel nach Berlin ist nach unseren Erkundigungen aus der Luft gegriffen.

* Vom Niederrhein, 16. März, wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: Die bejammernswerthe Lage der niederrheinischen Hausweber ist ebenso bekannt wie unheilbar. Auch der jüngst in Berlin gewesenen Deputation der niederrheinischen Weber hat bei allen Sympathien für ihre Interessen eine Hoffnung in letzterer Beziehung nicht gemacht werden können. Der Kampf des mechanischen Webstuhls gegen den Handstuhl ist einmal ein Vernichtungskampf, in dem der Untergang der Hausindustrie besiegelt ist. Den Vertretern des einst so blühenden Hausweberstandes bleibt nur übrig, sich auf andere Beschäftigungen einzurichten. Je eher dies geschieht, desto besser. Mehrere alte Crefelder Firmen voran haben bereits namhafte Summen zur Abwendung der Noth gespendet, aber sie vermögen dadurch das Uebel nur vorübergehend zu lindern, nicht zu beseitigen. Den Webern den Uebergang zu anderen Geschäftszweigen zu erleichtern, hat neuerdings eine alt renommirte Firma (Niedick u. Co.) in Lobberich einen Fonds von 26 000 Mk. gestiftet, aus welchem solchen Webern, die sich einer anderen Beschäftigung zuwenden, zur Erleichterung dieses Schrittes Prämien gewährt werden sollen. Die Firma hat damit die Richtung angegeben, auf welcher der als verloren zu betrachenden Hausindustrie die radicalste Hilfe zu leisten ist. Der opferwillige Sinn der durch diese Industrie zu großen Reichthümern gelangten Fabrikanten läßt größere Leistungen nach dieser Richtung erwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. März. Wie die in Serajewo erscheinende „Bosnische Post“ berichtet, wird der Erzherzog Albrecht am 5. Mai in Ragusa eintreffen, daselbst von dem Landeschef von Bosnien, Baron Appel, erwartet werden und sich mit diesem nach der Herzegowina begeben, um von dort aus eine Inspectionsreise zu unternehmen, welche sich auf die wichtigsten Orte der occupirten Provinzen erstrecken soll. Für den 15. Mai ist das Eintreffen des Erzherzogs Albrecht in der bosnischen Landeshauptstadt in Aussicht genommen, wo zum ersten Male nach 6 Jahren ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses seinen Einzug halten wird.

Wien, 18. März. Ed. Sochor, Director der Galizischen Karl-Ludwigsbahn, ist an Stelle des Baron Pino zum Handelsminister ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der heutige Jahrestag der Errichtung der Commune verlief ruhig, bis Nachmittags hatten nirgends größere Menschenansammlungen oder sonstige Zwischenfälle stattgefunden. (W. T.)

* [Aufstand in Cambodscha.] Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet: Einige Blätter veröffentlichen Depeschen, laut welchen Cambodscha sich in vollem Aufruhr befinden soll. Die Mandarinen und Prinzen haben sich angeblich gegen den König empört, und die Rebellen sollen vor den Thoren von Phnom-Penh stehen, während die französischen Truppen zu schwach wären, den Aufstand zu dämpfen. — Savorgnan de Brazza ist zum Gouverneur der französischen Besitzungen am Congo ernannt worden.

Paris, 18. März. Der Senat berieth heute das Gesetz über den Primärunterricht. Jules Simon sprach sich entschieden gegen den Artikel aus, welcher den Unterricht ausschließlich durch Laien ertheilt wissen will. Durch eine derartige Bestimmung werde das Prinzip der Zulässigkeit aller Bürger zu öffentlichen Aemtern verletzt; die Jugend könne ohne jede Gefahr über den Glauben an ein künftiges Leben, an dem er festhalte, unterrichtet werden, die Republikaner thäten, wenn sie eine solche gesetzliche Bestimmung gut hießen, dasselbe, was sie dem Kaiserreiche vorgeworfen hätten; die republikanische Partei müsse eine Partei der Gerechtigkeit und der wahren Freiheit sein. Die Rede Jules Simons wurde sehr beifällig aufgenommen, die weitere Berathung des Gesetzes wurde auf nächsten Sonnabend vertagt.

England.

London, 19. März. Unterhaus. Der Secretär der Admiralität, Hibbert, theilte bei der fortgesetzten Berathung des Marinebudgets mit, daß gegenwärtig 103 verschiedene Schiffe im Bau begriffen seien, darunter 20 gepanzerte und 54 Torpedoboote. Die Kosten für dieselben betrügen im Ganzen 13 100 000 Pfd. Sterl. Vorläufig seien keine weiteren neuen Schiffe in Aussicht genommen. Die Position „Löhnung“ wurde nach mehrstündiger Debatte mit 2 900 000 Pfd. Sterl. angenommen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 18. März. Das Journal „Patrote“ meldet über die Arbeiterkundgebung in Lüttich, es hätten sich zur Theilnahme an derselben Arbeiter aus Seraing und Jemeppe nach Lüttich begeben, die Arbeiter wären lärmend durch mehrere Straßen gezogen, hätten Fenster in den Waarenläden zertrümmert und dann auf dem Platze Delcourt eine Versammlung abgehalten, bei welcher aufreizende Reden gehalten worden seien. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 18. März. Der Großherzog von Hessen hat, nachdem er sich vom Kaiser und der Kaiserin in Gatschina verabschiedet, heute über Eydtkuhnen die Rückreise angetreten.

Warschau, 18. März. Der ganze Eisenbahnverkehr ist in Folge starken Schneefalls eingestellt. (W. T.)

Afrika.

* [Die Ermordung des Bischofs Hannington.] Der Londoner Missionsverein hat nunmehr bestätigende Nachrichten über die Niedermetzelung des Bischofs Hannington und fünfzig Personen seiner Mission in Zanzibar erhalten, und zwar von vier Personen aus dem Gefolge Hannington's, welchen es gelungen ist, zu entkommen. Als Hannington am Nyangasee ankam, fand er unfreundliche Aufnahme. König Mtesa widerstand lange den Einflüsterungen seiner Umgebung, die Missionäre zu tödten und dadurch die Blatternkrankheit zu bannen. Als jedoch Mütter mit Leichen der an Blattern verstorbenen Kinder an den See kamen und den König beschuldigten, daß er durch die Duldung der Europäer Schuld an dem Unglücke trage, bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Aufregung. Mtesa beschloß die Hinrichtung der Europäer, die am öffentlichen Platze vollzogen wurde. Mtesa hieb persönlich dem Bischofe Hannington den Kopf ab. Sodann wurde das Gefolge Hannington's von den Würdenträgern getödtet. Außerdem wurden noch 28 Ungandesen hingerichtet, welche im Verdachte standen, Europäern freundlich gesinnt sein.

Von der Marine.

V Kiel, 18. März. Die mehrtägigen Uebungen in der Marine haben in der verflossenen Nacht mit der probeweisen Bemannung mehrerer Schiffe und Torpedoboote ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Es fanden diese Uebungen statt nach einem Mobilmachungsplan, welcher dem Vernehmen nach bis zum 1. April 1887 in Giltigkeit verbleibt. Mit Beziehung auf die diessommerlichen Geschwader-Uebungen sollen den betreffenden Schiffs-Commandanten versiegelte Ordres zugegangen sein. Die Commandirungen werden laut Befehl des Chefs der Admiralität vorläufig geheim gehalten. In früheren Jahren wurden die betreffenden Cabinets-Ordres sofort im Marineverordnungs-Blatt veröffentlicht.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. März. Reichstag. Wie zum Theil schon mitgetheilt ist, bespricht vor dem Eintritt in die Tagesordnung Abg. Rickert nochmals die Behauptung des Abg. Graf Behr, daß der verstorbene Abgeordnete Hüter bei seinen Wahlreisen den Wirthen je 100 Mark für Freibier und Cigarren gegeben habe. Graf Behr habe den Gegenbeweis verlangt. Trotz dieser ganz ungewöhnlichen Forderung habe das liberale Wahlcomité in Greifswald, in dankbarer Erinnerung an den hochgeschätzten Verstorbenen, es unternommen, den Gegenbeweis durch umfassende Ermittelungen zu führen. Der Abg. Rickert legt nun Erklärungen der Vertrauensmänner und Gastwirthe vor, welche die Behauptung Behrs bestimmt bestreiten. Ein Gastwirth erklärt, daß zwei Achtel Freibier von einem Wolgaster Herrn gegeben worden sind, aber erst als Hüter schon abgereist war. Der Gastwirth fügte hinzu, daß bei der Rede des conservativen Gegencandidaten Landrath Jagow vier Achtel Freibier gegeben und von einem Arbeiter bezahlt seien. Abg. Rickert will es dem Urtheile des Hauses überlassen, ob der Gegenbeweis geführt sei, und betont, daß es Sache des Grafen Behr sein werde, die Consequenzen aus diesen Ermittelungen zu erzielen. Graf Behr nimmt darauf seinen früheren Vorwurf zurück und bedauert, den Namen Hüters in die Debatte gezogen zu haben.

Bei der Unterweser-Vorlage sprechen die Abgg. Windthorst und Gebhardt (nat.-lib.) für Entschädigung der Uferbesitzer durch Bremen, das mit Oldenburg und Preußen darüber werde unterhandeln müssen. — Die Vorlage wird darauf definitiv angenommen. Es folgt dann die Fortsetzung der Berathung der Zuckersteuer.

Gehlert (freiconf. Sachse): Beim Etat bemühe sich der Reichstag, kleine Ersparnisse zu machen. Hier solle er der Zucker-Industrie eine Blanco-Anweisung auf die Reichskasse ausstellen. Diese Subvention berechnet Redner auf 40 Millionen. Sie komme nur der gut situirten Landwirthschaft zu gute; sie betrage 8 bis 10 Proc. des in der Zucker-Industrie angelegten Kapitals, oder man könne auch sagen, der Staat bezahle den gesammten Arbeitslohn für die 50 000 Arbeiter der Zucker-Industrie. Den Nutzen von unserem ganzen wirthschaftlichen System haben nur die Engländer gehabt. Dieses heutige System kann uns nur zum Object der Heiterkeit unserer auswärtigen Brüder machen! (Sehr richtig! links.) Ist die Industrie gesund, dann können wir nicht die Gesundheit gesund machen durch Staatssubvention. Ist sie aber wirklich nicht gesund, wie ich meine, dann müssen wir die Ursachen der Krankheit beseitigen, und das ist die Staatssubvention. Das heutige Zuckergewerbe ist Staatsindustrie in der schlechtesten Form, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann dieser Zustand ein Ende nehmen wird. Man sagt, in 5 Jahren werde er noch schlimmer sein, als heute. Vor der Thür dieses ganzen Systems steht der wenig tröstliche Satz: Laßt die Hoffnung draußen! Dieses System hat sich an der nationalen Wohlfahrt schwerer versündigt, als es jemals der doctrinärste Freihandel gethan hat. (Hört! hört! links.) Das heutige System stellt sich als eine tolle Jagd der Staaten dar, wo es nur ankommt auf die Frage: Wer ist reicher, wir oder unser Nachbar? Derjenige Theil der Zuckerindustrie muß zu Grunde gehen — und zwar je eher, je besser —, der auf dem Weltmarkt sich nicht aus eigener Kraft erhalten kann. (Hört! hört! links. Abgeordneter Rickert ruft: Das sagt ein Schutzzöllner!) Ja, Sie kennen uns noch nicht! (Heiterkeit.) Der Freihandel wäre das vernünftigste, wenn nur ein internationaler Vertrag möglich wäre. Der Herr Abg. Struckmann sagt, man muß die Industrie auf der Höhe erhalten, weil so viele Existenzen davon abhängig sind. Nein, bei diesen Existenzen hat die Speculation eine große Rolle gespielt; man hat in günstigen Zeiten 80, ja manchmal 100 Proc. verdient. Jetzt soll sie der Staat durch Subvention für eventuelle Verluste entschädigen. Die Materialsteuer ist aus allen diesen Gründen für mich durchaus unannehmbar. Die Folgen des jetzigen Systems liegen schrecklich klar zu Tage und die Regierung hat die Verantwortung für alles Unglück, das daraus folgen wird. Ich wünsche herzlich und dringend und plädire darum, daß Alles abgelehnt wird und daß der Regierung eine Niederlage bereitet wird. (Beifall und Heiterkeit links.)

Abg. Graf Hacke (lib.) und Müller-Sangerhausen (nat.-lib.) sprechen für die Commissionsbeschlüsse.

Bundesrathsbevollmächt. Geheimrath Boccius spricht dagegen. Die Melassesteuer sei unannehmbar. Würde sie eingeführt, so würden die Fabriken sogleich allen Zucker aus der Rübe ohne besonderes Melasseverfahren herausziehen.

Die Centrumsabgeordneten Pfafferott und Trimborn empfehlen ihre Anträge. Geheimrath Fritsch spricht dagegen, worauf die Discussion geschlossen wird. Nach einem Schlußwort des Referenten Witte werden die Eventualanträge Müller und Trimborn zu den Commissionsanträgen angenommen. Dann aber die Commissionsbeschlüsse selbst und ebenso die Regierungsvorlage mit geringer Mehrheit abgelehnt. (Große Bewegung.)

Morgen kommt das Communalsteuergesetz für Militärpersonen zur Berathung. Die Monopoldebatte findet erst Freitag statt, da am Donnerstag katholischer Feiertag ist.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit Petitionen provinziellen, meist Sachsen und die westlichen Provinzen betreffenden Interesses. Der Schankwirth Filipiak-Posen läßt seine beiden Töchter Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, in denen polnischer Sprachunterricht als Lehrgegenstand gegeben wird; er (Pole) will, daß seine Töchter auch zu dem letzteren zugelassen werden, was der Kreisschulinspector, die Posener Regierung und der Minister abgelehnt haben. Die Unterrichts-Commission beantragt, seine Petition der Regierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen. Das Haus beschließt jedoch auf Antrag des Abg. v. Haugwitz (cons.) Uebergang zur Tagesordnung, da die Kinder wie ihre Mutter Deutsche sind, die polnische Sprache gar nicht verstehen, jener Unterricht aber polnisch ertheilt wird.

Morgen erfolgt die dritte Berathung des Etats.

— Die „Rheinisch-westfälische Ztg.“ verlangt dringend, da die Industrie schnelle Hilfe brauche und die englische Kohleneinfuhr zunehme, mäßigere Tarife nach den Nordsee-Häfen, Holstein, der Schweiz und Italien. Die Canalvorlage, welche erst in ferner Zukunft helfe, werde schwerlich in dieser Session fertig, da sie die unerfüllbare Bedingung des Bodenankaufs durch die Interessenten stelle.

— Mehrere Fürstlichkeiten aus Weimar und Strelitz sind heute bereits zu Kaisers Geburtstag hier eingetroffen. Der Großherzog von Hessen kommt morgen früh aus Petersburg hier an, steigt beim Kronprinzen ab und fährt Abends schon nach Darmstadt weiter.

London, 19. März. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Bryce, erklärt, der Regierung sei nichts bekannt, daß Lieutenant Andersen Namens der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft das Sabakigebiet zwischen der Küste von Zanzibar und dem Kilimandjaro erworben habe; seine Expedition sei von Soldaten des Sultans von Zanzibar beschossen worden. Auch habe die Regierung keine amtliche Nachricht darüber, ob das seit einiger Zeit bestehende französische Protectorat über Mayotta auf irgend eine andere Comoreninsel ausgedehnt worden sei.

Danzig, 20. März.

* [Von der Weichsel.] Die beiden bei der Aufsprengung der Eisdecke beschäftigten Eisbrechdampfer sind gestern bis an die Dirschauer Eisenbahnbrücke gelangt. Die Arbeiten derselben werden ununterbrochen zunächst bis Pieckel fortgesetzt werden. Sofern es gleichzeitig gelingt, den ganzen linksseitigen Weichselarm vom Eise freizumachen, sollen dann, nach einem Beschlusse, der dieser Tage von einer Conferenz der Deichverbände unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten in Dirschau gefaßt ist, die Eisbrechdampfer auch über Pieckel hinaus weiter aufwärts arbeiten, um die Eisdecke des unteren Stromlaufes so weit als möglich mobil zu machen. Eisverpackungen sind von den Eisbrechdampfern bei ihren Arbeiten in den letzten Tagen nicht angetroffen.

* [Quarantäne.] Gestern lief in Neufahrwasser der aus Hartlepool kommende, mit Kohlen nach Pillau bestimmte Schraubendampfer „Moggie“ ein, unter dessen Mannschaft während der Reise Erkrankungsfälle an Pocken vorgekommen waren. Das Schiff wurde deshalb an der Ostmoole in Quarantäne gelegt.

* [Danziger Oelmühle Petter, Patzig u. Co.] Die gestern Nachmittag stattgehabte General-Versammlung hat einstimmig die vorgeschlagenen Statutenänderungen und die Ausgabe von 1 Mill. Mark Prioritätsactien zur Erhöhung des Grundkapitals beschlossen. Sofort nach erfolgter Eintragung in das Handelsregister sollen die Prioritäten zur Zeichnung aufgelegt werden, und zwar wird den bisherigen Actionären der Gesellschaft für eine kurze Frist ein Vorzugszug eingeräumt. — Bekanntlich erhalten diese Prioritäten vom Reingewinn vorweg 5 pCt. mit event. Nachzahlung in späteren Jahren, wenn einmal eine Gewinnvertheilung nicht thunlich gewesen, und haben — nachdem dann den Stammactien 7 pCt. zugetheilt worden — an dem etwa verbleibenden Gewinn-Saldo noch ein Anrecht auf die Hälfte desselben.

* [Von der Eisenbahn.] Gestern Nachmittag sind wir endlich in den Besitz auch der letzten, seit Anfang dieser Woche ausgebliebenen Postsendungen gelangt. Auch die gestrigen Nachmittagszüge sind nun wieder ziemlich regelmäßig eingetroffen. Dagegen erlitt der gestern von Dirschau nach Bromberg abgelassene Personenzug abermals ein Malheur. Ein Waggon entgleiste bei Czerwinsk in Folge Radreifenbruchs und versperrte zeitweise die Strecke. Züge und Postsendungen, die aus dem Schnee befreit waren, liefen gestern in großer Menge in Dirschau ein. Von dem Personal derselben erfuhr man nun endlich, daß bei dem gemeldeten Unfall in der Nähe von Klarheim Niemand getödtet, dagegen ein Heizer verwundet ist. Unsere Vermuthung, daß die hier coursirenden Gerüchte übertrieben seien, erhält damit ihre Bestätigung.

* [Zapfenstreich und Morgenmusik.] Der große Zapfenstreich, welcher — wie vorgestern berichtet — Sonntag Abend zur Vorfeier des Geburtstags des Kaisers stattfindet, wird diesmal vom Dominikanerplatz ausgehen. Es sammeln sich dort sämmtliche Musik-Corps der Garnison, ziehen um 8 Uhr durch die Paradiesgasse bis zum Kassubischen Markt, dann über Pfefferstadt, Holzmarkt, Kohlenmarkt, durch die Langgasse, über den Langenmarkt, die Speicherinsel nach Langgarten, wo vor der Wohnung des Divisions-Commandeurs der Zapfenstreich endigt. Die Musikumzüge am Montag Morgens 7 Uhr finden wie folgt statt: Musikcorps des 3. ostpr. Gren.-Rgts. Nr. 4: von der Wiebenkaserne ausgehend, Fleischergasse, Hundegasse, Melzergasse, Vorstädtischen Graben, Winterplatz; Musik-Corps des Regiments Nr. 5: Langenmarkt, Langgasse, Wollwebergasse, Heiligegeistgasse, Dämme, Altstädtischen Graben, Kl. Mühlengasse, Paradiesgasse bis zur Wohnung des den auf einer Reise abwesenden Commandanten vertretenden Generals v. Lettow; Musik-Corps des Regiments Nr. 128: Reiterkaserne, Langgarten bis zur Wohnung des Divisions-Commandeurs; Husaren-Kapelle: Kaserne auf Schüsseldamm, Faulgraben, Paradiesgasse, Kl. Mühlengasse, Junkergasse, Breitgasse, Holzmarkt, Kohlenmarkt, Hauptwache; Feld-Artillerie-Kapelle: Hauptwache, Kohlenmarkt, Holzmarkt, Schmiedegasse, Pfefferstadt, Kassubischen Markt, Faulgraben, Schüsseldamm; Pionier-Kapelle: Promenade und Neugarten.

* [Pionier-Uebung.] An der 4wöchentlichen Pontonnier-Uebung, welche das hiesige Pionier-Bataillon in diesem Sommer bei Dirschau abzuhalten beabsichtigt, werden nach einer von dem Bataillon dem Magistrat zu Dirschau gemachten Mittheilung 4 Compagnien in ungefährer Stärke von 18 Offizieren, 40 Unteroffizieren, 21 Hornisten und 360 Mann Theil nehmen.

* [Personalien beim Militär.] Das in Folge der Verkehrsstörungen erst gestern Nachmittags hier eingetroffene „Militär-Wochenbl.“ vom Mittwoch enthält u. a. folgende Personalnachrichten: Major z. D. v. Rabenau vom 4. ostpreuß. Grenad.-Regt. Nr. 5 zum Commandeur des Bezirks-Bataillons Halberstadt, Major z. D. Weyde vom Grenad.-Regt. Nr. 3 zum Commandeur des Bezirks-Bataillons Thorn ernannt; v. Pelchrzim, Major z. D. und Bez.-Commandeur des Landwehr-Bataill. Graudenz, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen; v. Hünefeld, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 128, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken, in das 1. posen. Inf.-Regt. Nr. 18, v. Wrochem, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. Nr. 128, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 3 Inf.-Brig., als Comp.-Chef in das 5. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41 versetzt; Frhr. v. Schrenck v. Notzing, Major aggreg. dem 4. ostpreuß. Grenad.-Regt. 5, als Bat.-Commandeur in dieses Regt. einrangirt.

* [Centralverein westpreußischer Landwirthe.] Der heute Vormittag 11 Uhr im Landeshause stattfindenden Generalversammlung des Centralvereins westpr. Landwirthe ging gestern Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung des Verwaltungsraths voraus, die eine sehr umfangreiche Tagesordnung hatte. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden, Herrn v. Gordon, leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Albrecht-Suzemin, die Verhandlungen. Vor Eintritt in die Tagesordnung stattete der Vorsitzende dem Provinzial-Ausschuß und dem Herrn Landesdirector Dank ab für die Gewährung des Saales des Landeshauses zu den Sitzungen des Central-Vereins. Dann ertheilte die Versammlung der Vereinsrechnung pro 1884/85 die Decharge und stellte den Etat pro 1886/87 fest, wobei die Bureaukosten auf 300 M. erhöht und für die Delegirten zum Landwirthschaftsrath in Berlin 200 M. als Reisekosten und Diäten bewilligt wurden. Zu Mitgliedern des Eisenbahn-Bezirksraths in Bromberg, wurden gewählt die Herren: Landes-Director Dr. Wehr, Bieler-Bankau, v. Rosenberg-Hochzehren und Dr. Oemler-Danzig, zu Stellvertretern die Herren Aly-Gr. Klonia, Conrad-Plochoczin, Rahm-Sullnowo und Rümker-Kokoschken. Zum Delegirten für das Landes-Oekonomie-Collegium und den deutschen Landwirthschaftsrath wurde Herr v. Gordon-Laskowitz, zu dessen Stellvertreter Herr v. Kries-Trankwitz auf die 3 Jahre 1887—1889; in die Hufbeschlags-Commission wurden zu den bisherigen Mitgliedern noch die Herren Wendt-Artschau und v. Tevenar-Lomachau gewählt.

Es folgte eine Vorlage betreffend die Ansammlung eines Pensionsfonds für die Beamten des Centralvereins, welche von dem Vorsitzenden begründet wurde. Bis zur vollen Amortisation der Verbindlichkeiten für das Vereinshaus soll der Pensionsfond gebildet werden aus den Ueberschüssen der Ausstellungen. Von der letzten Ausstellung sind hierfür bereits 800 M. vorhanden. Ansprüche an die Kasse sollen erst nach 5 Jahren gestellt werden dürfen, so daß bis dahin ein Fond angesammelt werden kann. Nach Amortisation der Verbindlichkeiten für das Vereinshaus, welche in 8 Jahren zu erwarten ist, sollen weitere Beiträge aus der Vereinskasse zu diesem Fond geleistet werden. Es wurde der Antrag gestellt und angenommen, daß der Statuten-Entwurf zunächst im Vereinsorgan abgedruckt werden möge, damit die Mitglieder die Vorlage prüfen können. Zur weiteren Vorbereitung der Vorlage für die nächste Sitzung wurde zugleich eine Commission, bestehend aus den Herren Bieler-Bankau, Claassen-Tiege und Aly-Gr. Klonia, gewählt. — Als Beitrag für die Einrichtung einer milchwirthschaftlichen Section bei dem landwirthschaftlichen Institut der Universität zu Königsberg wurden sodann auf 1 Jahr 800 M. beantragt und bewilligt. Als Vertreter des Central-Vereins bei der Verwaltung dieses Instituts wurde Hr. Plehn-Lichtenthal gewählt. — Hierauf wurden folgenden Vereinen zur Errichtung von Bullenstationen Beihilfen bewilligt: Tiegenhof 400 M., Elbing B. 300 M., Elbing O. 300 M., Lenzen 300 M., Gremboczyn 300 M., Neustadt 300 M., Lissewo 300 M. Zur Errichtung von Eberstationen wurden folgenden Vereinen die Mittel bewilligt: Rosenberg zu 2 Stationen, Tiegenhof zu 2 Stationen, Elbing B. zu 2 Stationen, Elbing O. zu 2 Stationen,

Schlochau zu 2 Stationen, Gr. Nebrau zu 2 Stationen, Lissewo zu 1 Station, und zwar pro Station 50 M. Zur Beschaffung von Viehwagen wurden den Vereinen Rosenberg 100 M, Marienburg 200 M, Schlochau 100 M, Gr. Nebrau 100 M, Gruczno 100 M, Rückfort 100 M, Jungen-Zappeln 100 M, Bodwitz-Lunau 100 M bewilligt. Dem Verein Lenzen wurde die gewünschte Beihilfe zum Ankauf von ca. 300 Aepfel- und Birnen-Wildlingen vorläufig verweigert. Der Verein Schlochau hat zu Prämien bei der nächsten Thierschau die Bewilligung von 300 M beantragt. Gegen diesen Antrag sprechen mehrere Redner, derselbe wird jedoch vom Vorsitzenden sowohl wie vom Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen befürwortet und schließlich genehmigt. Von 44 Vereinen sind Anträge auf Bewilligung von 18 000 Stück Obstbäumen zur Vertheilung an kleinere Besitzer und Lehrer gestellt, zu welchem Zwecke 1000 M disponibel sind. Es wird die Hauptverwaltung ermächtigt, nach eigenem Befinden die Summe zu vertheilen. — Der landwirthschaftliche Bezirksverein Graudenz hat einen Antrag gestellt auf Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Graudenz. Es wurde in der sich hierüber entspinnenden Debatte geltend gemacht, daß die vortreffliche Winterschule in Marienburg nur 6 Schüler gehabt habe; die Graudenzer könnten daher diese Schule benutzen. Die Versammlung erklärte sich jedoch mit der Errichtung der Graudenzer Schule einverstanden, wenn durch dieselbe nicht die Mittel des Centralvereins in Anspruch genommen werden. — Es folgte der Antrag des Vereins Kulm, daß bei den nächsten Westpr. Schaf-Schauen weder Aussteller von Schafen noch Stammheerdenbesitzer als Preisrichter fungiren sollen. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu. — Auf Anregung des Vereins Tuchel wurden einige bei dem Hrn. Oberpräsidenten zu beantragende Aenderungen der Polizei-Verordnung vom 16. August 1879 über die Körung beschlossen. — Auf der Tagesordnung stand darauf folgender Antrag des Vereins Gruczno: „Den Centralverein zu ersuchen, in Anbetracht, daß der Obstbau für die Landwirthe der gesammten Niederungen, speciell auch an der Weichsel eine Einnahmequelle von der allerhöchsten Wichtigkeit ist, der Preis für alle Arten Obst aber schon gedrückt wird durch die Einfuhr aus dem Auslande, es anzustreben, daß die inländische Production vor der ausländischen Concurrenz durch angemessen hohe Einfuhrzölle auf frisches, wie auf getrocknetes Obst geschützt werde.“ Der Antrag wurde, nachdem der Vertreter des Vereins Gruczno ihn kurz motivirt und befürwortet hatte, die Regierung werde das richtige Mittel zur Erziehung dieses neuen Schutzzolls schon finden, von der Majorität angenommen. — Ein nunmehr gestellter Vertagungsantrag wurde abgelehnt und in die Berathung des Antrags der landwirthschaftlichen Vereine Tiegenhof, Neuteich, Ladekopp und Neukirch eingetreten, der dahin geht, den Verwaltungsrath zu ersuchen, daß er die Beschlüsse des vorjährigen Generallandtages der „Neuen westpr. Landschaft“ in Betreff des Feuerversicherungszwanges der durch die Landschaft beliehenen Grundstücke bei der Direction der neuen westpreußischen Landschaft befürworte, da dieser Zwang in vielen Fällen Nachtheil mit sich führt. Nachdem mehrere Redner gegen die jetzige Beschränkung und für den Antrag gesprochen, wird derselbe ebenfalls angenommen, mit ihm zugleich der Antrag des Vereins Pr. Stargard, bei der Westpreußischen Landschaft den Antrag zu stellen, daß die Versicherung der Gebäude beliehener Güter auch bei soliden Privatgesellschaften gestattet werde. — Es folgt der Antrag: Es sei zu empfehlen, bei den competenten Behörden dahin einzukommen, daß Schuldzinsen amortisirbarer Credit-Institute bei der Berechnung für die Veranlagung zur Einkommen- und Klassensteuer in Anrechnung gebracht werden, wird dahin erledigt, daß der Central-Verein sich einer bezüglichen Petition der Gemeinde Carnikau an den Minister anschließen soll. — Der Verein Lenzen wünscht, die Hauptverwaltung wolle an geeignet erscheinender Stelle beantragen, daß die meteorologischen Berichte der Seewarte den landwirthschaftlichen Vereinen zugänglich gemacht werden. Dieser Antrag wurde [illegible] ... eingeführt werde. Die Versammlung beschloß, dieser Petition keine Folge zu geben. — Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde um 8¼ Uhr geschlossen.

* [Schulfeste.] Gestern Abend fand im Gewerbehause im Beisein einer Anzahl Mitglieder des Gewerbevereins und verschiedener Lehrherren der öffentliche Schluß der vom Gewerbe-Verein, dem Innungs-Verein und der Maler-Innung unterhaltenen Fortbildungsschule statt. Als Vertreter der kgl. Regierung war Herr Regierungs-Assessor Dr. Adler, als Vertreter des Magistrats Herr Stadtrath Bischmann anwesend. Herr Malermeister Dahms gab eine Uebersicht über die Anzahl der Meldungen und den Besuch der Schule; nach dieser haben sich 546 Lehrlinge gemeldet, doch durchschnittlich nur 358 die Schule besucht. Nachdem Redner sowohl wie Hr. Malermeister Schuß die Lehrlinge zum steten Weiterstreben ermahnt und Hr. Assessor Dr. Adler hinzugefügt hatte, daß die Staatsregierung in Aussicht genommen habe, in allen Städten der Provinz Westpreußen Fortbildungs- und Fachschulen zu errichten, wurde von Herrn Dahms noch die Mittheilung gemacht, daß von der Prämirung und Ausstellung der Arbeiten für jetzt Abstand genommen sei, dagegen am 4. und 5. September d. J. eine Ausstellung, vereint mit anderen Fortbildungs- und Fachschulen der Provinz Westpreußen, hier in Danzig stattfinden werde.

* [Hotel-Verkauf.] Wie wir hören, ist Thierfelds Hotel in Oliva in die Hände des Hoteliers Herrn Kühlen übergegangen, welcher bisher das Hotel Eberd in Bad Polzin mit Erfolg leitete.

* Der Forstmeister Sachsenroeder zu Marienwerder ist auf die Forstmeisterstelle Kassel-Fulda versetzt, und dem Forstmeister v. Wedell ist die Forstmeisterstelle Marienwerder-Dt. Krone verliehen. Der bisherige Kreis-Wundarzt Dr. Papendieck zu Rastenburg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Rastenburg ernannt worden.

Verwaltungsstreit der Provinz gegen den Fiscus.

● Berlin, 17. März.

Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde heute in der Verwaltungsstreitsache des westpreußischen Landarmenverbandes wider den Domänenfiscus verhandelt, deren Gegenstand die communalen Verhältnisse der Ortschaft Ziegelscheune im Kreise Stuhm bildet. Die genannte Ortschaft ist bisher als ein selbstständiger Gutsbezirk angesehen worden, und da derselbe zur Tragung der ihm auffallenden Armenlasten unfähig war, hat ihm seit einer Reihe von Jahren der westpreußische Landarmenverband hiezu namhafte Zuschüsse geben müssen. Derselbe behauptet nunmehr, daß Ziegelscheune kein Gutsbezirk, sondern eine Gemeinde sei, vielmehr als Trennstück von einem domänenfiscalischen Gutsbezirk noch gegenwärtig rechtlich diesem zugehöre, und daß daher der Fiscus als Gutsherr verpflichtet sei, für die Armenpflege einzutreten. Dem Widerstand des letzteren hat der Landarmenverband den Weg der Klage beschritten und mit derselben den Eventualantrag verbunden, mindestens zu erkennen, daß Ziegelscheune als ein einem communalbezirke angehöriges Grundstück anzusehen sei.

Gegenstand des Rechtsstreites — welcher in den beiden Vorinstanzen von dem Kreisausschuß zu Stuhm und dem Bezirksausschuß zu Marienwerder, nach dem principalen Antrage des Klägers dahin entschieden ist, daß Ziegelscheune weder als ein Theil eines fiscalischen Gutsbezirks zu betrachten sei — ist zunächst die Frage, ob der genannten Ortschaft der Charakter einer selbständigen Gemeinde beiwohne. Nach constanter Praxis, welche sich auf § 25, Th. II. Tit. 6 Allg. Landrecht und die Ministerialrescripte vom 30. Juni und 27. Oktbr. 1840 gründet, wird daran festgehalten, daß seit Emanation des Allgemeinen Landrechts die Gemeinderechte nur durch specielle landesherrliche Verleihung erworben werden können, daß hingegen die bis dahin, also vor dem 1. Juni 1794 bereits constituirten und bestehenden Gemeinden als solche anzuerkennen sind. Da nun kein Zweifel darüber besteht, daß die ausdrückliche Verleihung der Gemeinderechte an die Ortschaft Ziegelscheune nicht stattgefunden hat, so kann es nur noch darauf ankommen, ob dieselbe schon am 1. Juni 1794 eine eigene Gemeinde gebildet hat. In dieser Beziehung steht nur fest, daß das jetzt die Ortschaft Ziegelscheune — dieser Name kommt zuerst im Jahre 1821 vor — bildende, als ehemaliges Ziegeleihaus bezeichnete Terrain seitens der zuständigen Kriegs- und Domänenkammer durch Erbpachtsvertrag vom 26. April 1779 von dem zum Domänenamt Stuhm gehörigen fiscalischen Besitze abgezweigt ist, daß dann alsbald Parzellirungen stattgefunden haben, daß seit dem Jahre 1791 oder 1792 über diese Ansiedelung besondere Prästationstabellen geführt wurden, und daß dieselbe zum ersten Male im Jahre 1799 in diesen Tabellen als Dorf bezeichnet wird.

Hieraus folgert der beklagte Fiscus, daß in der That bei Emanation des Landrechts bereits eine Gemeinde Ziegelscheune bestanden habe. Mit der Vererbpachtung habe das frühere gewerbliche Etablissement aufgehört als solches zu bestehen, durch die späteren Parzellirungen sei dasselbe zu einem Dorfe geworden. Insbesondere gehe aus dem Dorfsprotokolle vom 15. August 1791 hervor, daß schon damals in Ziegelscheune eine Mehrzahl selbstständiger Besitzer (Eigenkäthner) vorhanden gewesen sei. In diesem Protokolle werde auch erwähnt, daß die Einwohner die Dorfsordnung vom 3. Oktober 1780 nach Möglichkeit befolgen; hieraus ergebe sich, da diese Dorfsordnung z. B das Vorhandensein eines Schulzen nothwendig voraussetze, daß Ziegelscheune damals auch schon communale Einrichtungen gehabt habe.

Dem hält der Kläger zunächst entgegen, daß eine Dorfgemeinde im landrechtlichen Sinne (Th. II. Tit. 7 §§ 1, 18), d. h. eine Gemeinschaft bäuerlicher Wirthe, welche sich mit dem unmittelbaren Betriebe des Ackerbaus und der Landwirthschaft beschäftigen, schon deshalb nicht bestanden haben könne, weil es an dem nothwendigen Substrat hiezu fehlte und noch gegenwärtig fehle. Denn das abgezweigte Landstück habe überhaupt nur eine Größe von 7½ Morgen gehabt, zudem zum größten Theile in fliegendem Sande bestanden, und der Jahresertrag werde auf 6—9 Scheffel angegeben. Zudem genüge auch das Vorhandensein einer Mehrheit von selbstständigen Grundbesitzern noch nicht, um das Bestehen eines eigenen Gemeindeverbandes festzustellen, vielmehr müsse, wie in mehreren Vorentscheidungen des Oberverwaltungsgerichts festgestellt ist, der Nachweis hinzutreten, daß thatsächlich ein Gemeindeleben bestanden habe, daß wenigstens die Grundzüge einer Gemeindeverfassung und irgend welche communale Einrichtungen vorhanden gewesen seien. An einem solchen Nachweise aber fehle es ganz und gar; derselbe könne namentlich durch das erwähnte Dorfsprotokoll nicht erbracht werden, da dasselbe das Bestehen einer bestimmten communalen Verfassung oder Einrichtung nicht erkennen lasse.

Die beiden Vorderrichter haben sich diesen Ausführungen des Klägers angeschlossen; der Bezirksausschuß stellte demgemäß ausdrücklich fest, daß das Bestehen einer Dorfgemeinde Ziegelscheune, insbesondere das Vorhandensein eines gehörig bestellten Schulzen zur Zeit der Publication des Landrechts nicht nachgewiesen sei.

War sonach der Ortschaft Ziegelscheune die Eigenschaft eines selbstständigen Gemeindebezirks abzusprechen, so konnte doch noch fraglich sein, ob dieselbe nun als Theil eines anderen Gemeinde- oder Gutsbezirks anzusehen oder als communalfrei zu betrachten sei. Auch hier haben die beiden ersten Instanzen die Deductionen des Klägers adoptirt und demgemäß den Fiscus verurtheilt, anzuerkennen, daß Ziegelscheune einen Theil eines selbstständigen domänenfiscalischen Gutsbezirks bilde. Aus dem Inhalte des Erbpachtsvertrages wird gefolgert, daß der Fiscus dem Erbpächter gegenüber die Stellung eines Gutsherrn eingenommen habe, und daß das Amt Stuhm nicht, wie der Fiscus behauptete, lediglich als Name eines Verwaltungsbezirks, sondern als Bezeichnung eines fiscalischen Gutsbezirks angesehen werden müsse. Ob ein solcher Gutsbezirk Amt Stuhm thatsächlich heute noch bestehe, und ob der Fiscus heute noch Grundbesitz unter dieser Bezeichnung in Händen habe, sei unerheblich. Denn durch die bloße Zerstückelung des Grundbesitzes könne ein selbstständiger Gutsbezirk sich nicht in eine Reihe von communalen Grundstücken auflösen. Hiezu sei vielmehr unter allen Umständen ein Act der Staatshoheit erforderlich, an welchem es im vorliegenden Falle fehle.

Auf die gegen diese Entscheidungen von dem Fiscus eingelegte Revision — welcher sich auch die in zweiter Instanz zugeladenen Bewohner von Ziegelscheune mit dem Antrage angeschlossen hatten, ihrem Orte die Eigenschaft einer selbstständigen Gemeinde zuzusprechen — hat heute das Oberverwaltungsgericht unter Aufhebung der Vorerkenntnisse die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die erste Instanz zurückverwiesen. Auf die Begründung dieses Urtheils, welche im Termine nicht publicirt wurde, zurückzukommen, behalten wir uns vor.

Vermischte Nachrichten.

* [Luigi Arditi], der als Orchesterchef und Componist rühmlichst bekannte italienische Musiker — er hat u. A. den bekannten Walzer il baccio componirt — ist in Chicago, wo er sich gegenwärtig mit einer italienischen Opern-Gesellschaft aufhält, lebensgefährlich erkrankt.

* [Joseph Sedlmayr †.] Am 15. d. Mts. wurde in München unter großer Theilnahme der Brauer Joseph Sedlmayr begraben. Er war 1808 als Sohn des Besitzers der Spatenbrauerei geboren, übernahm 1842 die Leistbrauerei und vertauschte dieselbe später mit der Franziskanerbrauerei, die er 1875 an seinen Sohn abtrat.

* [Ein schwungvoller Börsenbericht.] Herrlich und schwungvoll beginnt wieder einmal der berühmte Börsenreferent des „Leipz. Tagebl.“ seinen Tagesbericht. Er schreibt: „Hoch weht die Fahne auf den Zinnen des Mammonstempels. Bengalische Flammen beleuchten seine Mauern und verkünden, daß hier Wunder geschehen, die der schwache Menschenverstand nicht zu ahnen sich getraute. Ein prachtvoller Sternenhimmel schmückt seine Atmosphäre, unaufhörlich steigen Gnomen in die Tiefe hinab, um verborgene Schätze ans Licht zu fördern. Kommt herbei Alle, die ihr im Elend des Mangels verkümmert, hier ist der Tisch bedeckt mit Gaben; ihr brauchet nur zuzulangen, um die Hände voll Schätze zu haben. Die Börse ist wieder in Zauberlaune. Aus hohem Norden, aus eisiger Kluft, aus finsteren Schlünden kommt das Glück herbeigeflogen und ruft den Menschen zu: „Frage nicht, sondern genieße!“ Wer forscht hinter einer schönen Menschengestalt nach dem Knochengerüst im Innern? aus welchem Erdkorn die duftende Rose entsprossen? Was Rußland am meisten mit dem übrigen Europa verknüpft, sind seine Schulden“ - - und damit ist der Uebergang zu den neuen „vierprocentigen Russen“ gefunden.

* [Gewissenhaft.] Mr. Alexander, einst ein vielgenannter Pariser Schauspieler, sah sich in Folge plötzlich eingetretener Taubheit dem bittersten Elende preisgegeben. Vor einigen Tagen sprach er bei seinem berühmten Collegen Got vor und überreichte ihm zehn Francs mit den Worten: „Das hast Du mir vor fünf Jahren geborgt.“ Got meinte abwehrend: „Was fällt Dir ein, ich weiß das nicht mehr!“ Allein Alexander sagte traurig: „Ich bin im Begriffe, etwas zu unternehmen und muß schuldenfrei dastehen.“ Eine Stunde später zog man den Körper Alexanders aus der Seine; der unglückliche Künstler hatte sich ertränkt.

* [Ein schreckliches Verbrechen] wurde dieser Tage in Wien verübt. Ein Vater reichte seinen beiden Kindern, Mädchen im zartesten Alter, Cyankali und nahm dann selbst eine Dosis von diesem Gifte. Sowohl die armen Kinder als auch deren Mörder wurden um die Mittagsstunde todt aufgefunden. Da ein sehr freundliches Familienverhältniß bestand und der Mann auch seine Familie gut ernähren konnte, ist nur Geistesstörung als Motiv der That anzunehmen, wofür auch mehrere andere Umstände sprechen.

* [Ein Brief des Präsidenten verauctionirt.] Präsident Cleveland war kürzlich zum Ehren-Mitgliede der „Merchants' Exchange“ in Buffalo, Newyork, erwählt worden. Das Schreiben, in welchem der Präsident den Mitgliedern seinen Dank für die ihm widerfahrene Ehre ausdrückt, wurde, nachdem es in einer Versammlung verlesen worden, sofort verauctionirt und von einem Mitgliede der „Merchants' Exchange“ für 50 Doll. erstanden.

* [Vom Schafhirten zum Deputirten.] Aus Bukarest wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Einer der Deputirten der rumänischen Kammer, Joseph Arch. Joan Guritza, war schon mehr als zwanzig Jahre alt, als er noch immer die Schafheerde eines Bojaren in der Nähe von Bakau auf die Weide führte. Im Sommer pflegten gewöhnlich die Schulknaben von mehreren Dörfern in die gemeinsame Schule des größten Dorfes an der Weide vorüberzuziehen. Auf dem Heimwege blieb der eine oder der andere Knabe beim Schafhirten, um dem Spiel desselben auf der Flöte zu lauschen. Von einem dieser Knaben dürfte Guritza das Alphabet kennen und endlich leidlich lesen gelernt haben. Eines Tages brach unter den Bauern der Umgebung eine Revolte aus. Sie stürmten gegen das Schloß des Bojaren, der sie in ihrem Grundeigenthum verkürzen wollte. Da krachte aus dem Schlosse ein Schuß, und einer der Bauern stürzte todt nieder. Die Bauern wurden hierauf vertrieben, und es kam zur gerichtlichen Klage gegen sie. Guritza, der Schafhirt, war als Zeuge vorgeladen. Ganz unerwartet hielt er vor Gericht eine Rede, worin er in schlichten Worten das Elend und die Noth der Bauern schilderte. Alle Welt war erstaunt über diese Rede. Von jenem Tage an war das Schicksal des Schafhirten entschieden. Mit 25 Jahren begann er, unterstützt von mildthätigen Leuten, ordentlich lesen und schreiben zu lernen. Zugleich entwickelte sich sein Rednertalent immer mehr. Schon nach wenigen Jahren wirkte er bei den Wahlen in seinem Heimathsdistricte als Agitator, und selbst Mininer verschmähten es nicht, seine Fürsprache zu Gunsten ihrer Candidaten zu suchen. Denn er zog von Dorf zu Dorf und beeinflußte die Bauern durch seine Reden. Bei den letzten Wahlen trat er selbst als Candidat auf und wurde von seinen Bauern einstimmig gewählt. Sein Programm ist: Verbesserung der Lage der Landbevölkerung. Er ist einer der gefürchtetsten Redner der rumänischen Kammer, namentlich in Agrarfragen. Seine Abstammung hat eine reiche Bojarentochter nicht gehindert, ihm ihre Hand und ihr Vermögen zu schenken. Sein Haus ist jetzt der Sammelplatz der Elite der Bojarenstadt Bakau.

* In Bayreuth ist (dem „Fränk. Cur.“ zufolge) der königl. Musikdirigent Peter Göttling, angeblich (außer dem Kaiser) der älteste active Soldat der deutschen Armee, gestorben.

A. C. London, 16. März. Der bevorstehende Besuch Franz Liszt's in London erregt viel Interesse in den musikalischen und künstlerischen Kreisen der Metropole. Liszt wird einer großen Aufführung seiner „heiligen Elisabeth“ in dem Novello'schen Oratorium-Concert in der St. James Hall am 6. April beiwohnen. Andere Musik-Aufführungen zu Ehren des Abbé werden stattfinden, einige wahrscheinlich in seiner Anwesenheit. Am 9. April veranstaltet der Pianist Emil Leonhardt Bach ein Liszt-Concert und ein weiteres findet Tags darauf im Krystallpalast statt. Während seines Aufenthalts in London werden Liszt noch andere Zeichen der Achtung und Anerkennung zu Theil werden.

Moskau, 15. März. Gestern hat hier das Gastspiel Ludwig Barnay's bei ausverkauftem Hause begonnen. Das aus der höchsten russischen und deutschen Gesellschaft bestehende Publikum bereitete Barnay als Hamlet von Scene zu Scene Ovationen. Nach der Beendigung des Gastspiels wird Director Paradies mit Barnay und der gesammten Truppe eine Tournée nach Kiew, Odessa und Bukarest unternehmen.

Standesamt.

19. März.

Geburten: Schuhmachermeister Franz Friese, T. — Formergehilfe Paul Brunat, T. — Photograph Israel Rosenberg, T. — Arbeiter Heinrich Fleck, S. — Tischlergeselle Friedrich Kußner, S. — Arbeiter August Wolff, T. — Feuerwehrkutscher Wilhelm Ottow, S. — Klempnergeselle Carl Julius Theodor Thiele, S. — Arbeiter Johann Dombrowski, S. — Klempnergeselle Robert Klaß, S.

Aufgebote: Arbeiter Paul Eduard Stamm in Marienburg und Anna Bräcker hier. — Arbeiter Jakob Michael Jeschke und Henriette Anna Zeminski. — Arbeiter Albert Heinrich Erdmann in Rostau und Maria Julianna Lewanczek daselbst. — Knecht Gottfried Kodritzki hier und Wilhelmine Zeuner in Storchnest. — Provinzial-Schul-Secretär Friedrich Emil Riedel hier und Elsbeth Gottfriede Margarethe Flöder in Mewe.

Todesfälle: T. d. Arb. Johann Wölke, 5 J. — T. d. Werkführers Emil Newger, 1 W. — Dienstmädchen Mathilde Peters, 16 J. — S. d. Schneidermstr. Peter Schmidt, 3 J. — Frau Clara Malwine Keyser, geb. Fischbeck, 31 J. — Frau Marie Bieschke, geb. Angelowski, 28 J. — S. d. Zimmerges. Adolf Jeschke, 1 T. — Unehel.: 1 T. 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 19. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 244¼. Franzosen 207¼. Lombarden 101⅜. ungar. 4% Goldrente 84⅛. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 19. März (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,90. Franzosen 256,25. Lombarden 125,50 Galizier 209,10. 4% Ungarische Goldrente 104,10. — Tendenz: schwächer.

Paris, 19 März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,40. 3% Rente 80,95. Ungar. 4% Goldrente 84$\frac{1}{16}$. Franzosen 516,20. Lombarden 268,70. Türken 15,35. Aegypter 354,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 33,50 Tendenz: ruhig. — Weißer Zucker ℔ März 38,60, ℔ April 38,70, ℔ Mai-August 39,75. ruhig.

London, 19. März. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{9}{16}$. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 97¾. 5% Russen de 1873 99¾. Türken 15¼. 4% ungar. Goldrente 83⅜. Aegypter 70⅝. Platzdiscont 1⅝ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13½, Rüben-Rohzucker 12¼. flau.

Petersburg, 19 März. Wechsel auf London 3 M. 24⅛. 2. Orientanl. 100½. 3. Orientanl. 101.

Antwerpen, 18. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer höher. Gerste behauptet.

Newyork, 18. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,87¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,16⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 26¼, Newyorker Centralbahn-Actien 103⅝, Chicago-North-Western Actien 108, Lake-Shore-Actien 85⅛, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 57⅝, Louisville und Nashville-Actien 41¼, Union-Pacific-Actien 48¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91, Reading u. Philadelphia-Actien 24⅛, Wabash-Preferred-Actien 18¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65⅛, Illinois Centralb.-Actien 140, Erie-Second-Bonds 88½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: OSO.

Angekommen: Moggie (SD.), Harrison, Hartlepool (bestimmt nach Pillau), Kohlen.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit. Helene (SD.), Leymkuhl, Kiel, Sprit.

Nichts in Sicht.

Thorn, 18. März. Wasserstand: 1,88 Meter. Wind: O. Witterung: Starker Frost, 12 Grad unter Null.

Fremde.

Hotel d'Oliva. Prellwitz a. Strasburg, Gastwirth. Leuschner a. Posen, Rentier. Buckow, Kaufmann und Salomo a. Berlin, Studti a. Hamburg, Echl a. Breslau, Kollmann a. Leipzig, Paul a. Frankfurt. Förster aus Neisse, Michaelis a. Dirschau, Steckelmann a. Berlin, Kaufleute.

Walter's Hotel. Münster nebst Gattin a. Danzig, Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant. Stobwasser a. Berlin, Director. v. Zanthier a. Elbing, Lieutenant. Wollenberg a. Breslau, Gerichts-Assessor. Hannemann a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Böhm a. Berlin, Stange a. Aschersleben, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hahn a. Inowrazlaw, Ingenieur. Sonder a. Lübeck, Vers.-Insp. Woldeck a. Leobschütz, Pfarrer. Dickhauser a. Strippau, Rittergutsbes. Frau Oberfeld a. Czapielken, Rittergutspächterin. Wollinus a. Baumgarten, Baumeister. Fermum, Geiß u. Kähler a Berlin, Horstmann a. Alfeld, Mingram a. Hamburg, Faßmer a. Düren, Heidenreich a. Meißen, Reichhard a. Leipzig, Werkenthin a. Höchst, Buhlmann a. Plagwitz, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Balsdorf a. Mariendorf, Rittergutsbesitzer. Dr. Freund a. Wien, Arzt. Strauß a. Cöln, Hotelbesitzer. Erler a. Leipzig, Siede, Sternfeld a. Berlin, Schönfeld a. Breslau, Herrmann a. Bremen, Haase a. Havre, Bisingen a. Avize, Werder a. Frankfurt, Lange a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hafka a. Prag, Hudaffski a. Hamburg, Hitschler a. Geldern, Sommer a. Schneeberg, Haskel, Schiebel, Gutjahr, Baum und Tiesch a. Berlin, Kaufleute. Donner a. Helsingfors, Studiosus.

Berliner Fondsbörse vom 18. März.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,60
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,30
Staats-Schuldscheine	3½	100,60
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4	103,00
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	99,40
do. do.	4	100,75
Pommersche Pfandbr.	3½	99,40
do. do.	4	—
do. do.	4	100,50
Posensche neue do	4	102,25
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,50
do. do.	4	102,00
do. do.	4	101,10
do. II. Ser.	4	101,00
do. do. II. Ser.	4	101,00
Pomm. Rentenbriefe	4	103,70
Posensche do.	4	103,70
Preussische do.	4	103,70

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	93,10
Oesterr. Pap.-Rente	5	82,50
do. Silber-Rente	4½	69,75
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	103,10
do. Papierrente	5	77,50
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	84,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	82,00
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	100,10
do. do. Anl. 1871	5	100,20
do. do. Anl. 1872	5	100,20
do. do. Anl. 1873	5	100,30
do. do. Anl. 1875	4½	95,10
do. do. Anl. 1877	5	100,50
do. do. Anl. 1880	4	88 40
do. Rente 1883	6	113,70
do. 1884	5	99,80
Russ. II. Orient-Anl.	5	63,90
do. III. Orient-Anl.	5	64 00
do. Stiegl. 5. Anl.	5	67,25
do. do. 6. Anl.	5	96,30
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,10
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	57,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	117,00
do. Gold-Anl.	6	133,30
Italienische Rente	5	98,40
Rumänische Anleihe	8	109,90
do. do.	6	106,10
do. v. 1881	5	102,00
Türk. Anleihe v. 1865	5	15,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	112,50
II. u. IV. Em.	5	107,50
II. Em.	4½	104,75
III. Em.	4½	100,25
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112 50
do. do. do. do.	4½	112,10
do. do. do. do.	4	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	117,00
do. do.	4½	100,2[illegible]
do. do.	4	101,70
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,25
do. do.	4½	105,25
do. do.	4	100,50
Poln. landschaftl.	5	63,65
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,20
Russ. Central- do.	5	91,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,75
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,90
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,00
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	108 75
Hamburg. 50rtl. Loose	3	196 50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,6
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,50
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,20
do. Loose v. 1860	5	119,50
do. Loose v. 1864	—	290,50
Oldenburger Loose	3	156,70
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	140,00
Raab Graz. 100T.-Loose	4	98,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	150,10
do. do. von 1866	5	142,00
Ungar. Loose	—	225,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1884.
Aachen-Mastricht	55,00	2½
Berlin-Dresden	15,60	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	98,10	4½
Marienbg-Mlawka St.-A	56,00	½
do. do. St.-Pr.	114 25	5
Nordhausen-Erfurt	—	0
do. St.-Pr.	108,75	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	93,80	2¾
do. St. Pr.	123 80	5
Saal-Bahn St.-A.	47,00	0
do. St.-P.	99,9	3½
Stargard-Posen	104,50	10½

Weimar-Gera gar.	31,00	4½
do. St.-Pr.	84,75	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1884
Galizier	84,80	6,44
Gotthardbahn	111,60	3⅗
†Kronpr.-Rud. Bahn	77,80	4⅖
Lüttich-Limburg	11,40	0
Oesterr.-Franz. St.	415,00	6
† do. Nordwestbahn	282,00	6⅔
do. Lit B.	289,25	8⅛
†Reichenb.-Pardub.	66,50	—
†Russ. Staatsbahnen	128 90	7½
Schweiz. Unionb.	64,50	—
do. Westb	22,40	—
Südösterr. Lombard	206 00	—
Warschau-Wien	249,70	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	105,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	88,40
do. do. Gold-Pr.	5	104,25
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	78,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	406,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,50
do. do. Elbthal.	5	84 25
†Südösterr. B. Lomb.	3	321,90
†Südösterr. 5% Obl.	5	105,60
†Ungar. Nordostbahn	5	81,30
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	104,25
Brest-Grajewo	5	96,20
†Charkow-Azow rtl.	5	102 10
†Kursk-Charkow	5	101,50
†Kursk-Kiew	5	103,65
†Mosko-Rjäsan	5	98,28
†Mosko-Smolensk	5	101 80
Rybinsk-Bologoye	5	93,60
†Rjäsan-Kozlow	5	103,25
†Warschau-Teres.	5	102,70

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div.	1884
Berliner Cassen-Ver.	125,25	5⅔
Berliner Handelsges.	147,50	3
Berl. Prod.-u. Hand.-B	90,50	4
Bremer Bank	107,60	4,82
Bresl. Discontobank	91,30	5
Danziger Privatbank	133,50	8
Darmst. Bank	140,00	7
Deutsche Genss.-B	132,50	8⅓
Deutsche Bank	156,80	9
Deutsche Eff. u. W.	123,25	9
Deutsche Reichsbank	124,00	6
Deutsche Hypoth.-B.	100,50	5
Disconto-Command.	20[illegible],25	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	62,75	0
Hamb. Commerz.-Bk.	128,00	6⅔
Hannöversche Bank	113,90	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	5⅔
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅔
Meininger Hypoth. Bk.	95,00	5⅔
Norddeutsche Bank	143,50	8
Oesterr. Credit-Anst	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	48,50	0
Posener Prov.-Bk.	—	6½
Preuss. Boden-Credit	105,25	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	132,0	9⅔
Schaffhaus. Bankver.	90,25	4
Schles. Bankverein	108,25	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,1	6⅔
Actien der Colonia	6800	62
Leipz. Feuer-Vers.	12500	—
Bauverein Passage	70,50	2½
Deutsche Bauges.	90,0	6
A. B. Omnibusges.	188,00	10
Gr. Berl. Pferdebahn	239 10	16⅔
Berl. Pappen-Fabrik	74,00	—
Wilhelmshütte	55,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	32,50	2
Danziger Oelmühle	106,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1883
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	79,40	—
Stolberg, Zink	31,50	½
do. St.-Pr.	106,10	5½
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel-Cours v. 18. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169 50
do.	2 Mon.	2½	168,85
London	8 Tg.	2	20,395
do.	3 Mon.	2	20,325
Paris	8 Tg.	3	81,15
Brüssel	8 Tg.	3	81,00
do.	2 Mon.	3	80,70
Wien	8 Tg.	4	162,15
do.	2 Mon.	4	161,45
Petersburg	3 Woh.	6	203,45
do.	3 Mon.	6	202,40
Warschau	8 Tg.	6	203,85

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,37
20-Francs-St	16,20
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	4,175
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	162,20
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	204,15

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Commandit-Gesellschaft in Firma **Richard Meyer & Comp.** zu Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 5. April 1886,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.

Danzig, den 16. März 1886.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (48

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **H. Simon** in Eichen ist

am 15. März 1886,

Vormittags 9 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Forstkassen-Rendant **Jaeschke** zu Lonkorz ist zum Concursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 8. April cr., Anmeldefrist bis zum gleichen Tage. Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 6. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr. (9954

Neumark, den 15. März 1886.

Königl. Amtsgericht I.

Oeffentl. Submission.

Zur Verdingung der Lieferung:
a. von Geschirr aus Glas und Fayence, sowie von Lampentheilen, veranschlagt auf 2219 ℳ., und
b. von 920 Wasserkrügen und 1340 Waschbecken aus Steingut,

nach den Loosen a und b getrennt, steht am 30. März cr., Vormittags 11½ Uhr, in unserem Bureau, Heil. Geistgasse 108, Termin an. Bedingungen 2c. hierselbst einzusehen. (4

Danzig, den 17. März 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 23. März cr., von Vormittags 12 Uhr ab, sowie **Mittwoch, den 24. März cr.,** von 10 Uhr Vormittags ab, werde ich auf **dem Gute Kl. Liniewo** (Bahnstation Gr. Liniewo der Hohenstein-Berenter Eisenbahn):

12 Kutsch- und Arbeitspferde, 2 Hengstfohlen, 2 Kühe, mehrere Stärken, Kuh- und Bullenkälber, 95 Mutterschafe, 58 Lämmer, 1 Bock, 40 Sauglämmer, ca. 675 Schffl. Kartoffeln, 9 Schffl. Erbsen, 30 Schffl. Hafer, 30 Sch. Lupinen, 50 Sch. Wrucken, 5 Ctr. Klee, mehrere Spazierwagen und Spazierschlitten, 6 große Leiterwagen, 5 Arbeitsschlitten, vier Arbeitswagen mit Kasten, verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, darunter 1 Roßwerk mit Dreschkasten, Pflüge, Eggen, Kummet- und Kutschgeschirre, Sättel und verschiedene landwirthschaftliche Gegenstände, ein bedeutender Posten Schirr- und Nutzhölzer, verschiedene Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Wagen- und Arbeitsgeschirre, Stall-Utensilien, Schmiede- und anderes Handwerkszeug, Haus- u. Küchengeräthschaften und diverses aus einer Landwirthschaft

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Der Verkauf findet bestimmt statt. (9992

Berent, den 18. März 1886.

Katscher,
Gerichtsvollzieher in Berent.

von Conradisches Schul- u. Erziehungs-Institut
zu Jenkau bei Danzig.

Dies mit einem Alumnat verbundene **Realprogymnasium** beginnt das Sommersemester am **Donnerstag, den 29. April.** Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Untersecunda ohne Examen. Näheres durch den Director Dr. **Bonstedt** daselbst. (9803

Danzig, im März 1886.

Directorium
der von Conradischen Stiftung.

Hamburg-Danzig.

Dampfer **„Auguste"** ladet jetzt in Hamburg und wird voraussichtlich den 24. März direct nach Danzig expedirt.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (50

L. F. Mathies & Co.
in Hamburg,
Ferdinand Prowe
in Danzig.

Gründlicher Klavierunterricht

wird Anfängern wie Erwachsenen von einer gut empfohlenen Lehrerin erth. Honorar 16 Std. 12 ℳ.

Gef. Adressen unter Nr. 9832 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bier-Apparate.

Betrieb mit flüssiger Kohlensäure **4—5000 Stück im Gebrauch** und täglich großer Zuwachs an Kunden. Das Bier hält sich Wochen lang wohlschmeckend.

Gebr. Franz, Königsberg i./Pr. Luftdruck-Bierapparate zu billigen Preisen. Preis-Courante frco. u. grat

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toilettenseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co.,
Crefeld, (8813
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Dirschauer Credit-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der Dirschauer Credit-Gesellschaft werden zu der auf

Freitag, den 26. März cr., Nachm. 5 Uhr,

im Comptoir der Gesellschaft, am Markt 24, anberaumten ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:
1. Erledigung der im § 15 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Angelegenheiten. (9985
2. Feststellung der Dividende für das Jahr 1885.

Dirschau, den 15. März 1886.

W. Preuss.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Materialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten im diesseitigen Wasserbaubezirke

für die Stromstrecke	Ordinaire Faschinen	Baumpfähle	Buhnenpfähle 1,25 m lang	Buhnenpfähle 1 m lang	Sprengsteine	Sinkstücksteine	Ziegelbrocken	Draht Nr. 12	Draht Nr. 20
	cbm	Mille	Mille	Mille	cbm	cbm	cbm	kg	kg
I. Rudnerweide-Dirschau	60 000	—	350	—	900	3500	440	5500	2200
II. Dirschau-Eschenkrug	50 000	14	280	25	700	3400 incl. 500 cbm Eisenschlacken	425	1100	4500
III. Eschenkrug-Neufähr	10 800	2	76	5	—	1950	—	1050	800

soll in öffentlicher Submission vergeben werden und steht hierzu Termin an

am Sonnabend, den 3. April d. J.,
Mittags 12¼ Uhr,

im Gasthause des Herrn **Brandt** hierselbst, Mattenbuden Nr. 14.

Es wird auf die in der Extrabeilage zum Amtsblatt Nr. 35 der hiesigen Königlichen Regierung pro 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen hingewiesen und können diese Bedingungen sowie die speciellen Bedingungen auch im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Versiegelte Angebote, versehen mit entsprechender Aufschrift, sind an den Unterzeichneten bis zur vorgenannten Terminsstunde abzugeben, zu welcher Zeit in Gegenwart der erschienenen Submittenten die Eröffnung stattfinden wird.

Danzig, den 13. März 1886.

Der Baurath.
gez. **Degner.** (9912

Thierfeld's Hotel Oliva.

Sonntag, den 20. März d. J.:
Eröffnung mit neuer Oeconomie.

Zur Illumination

empfehle

Stearin- und Paraffin-Kerzen

zu ermäßigten Preisen, **Feuerwerkskörper und bengalische Flammen** in prächtigen Farben, billigst. (3

H. H. Zimmermann Nachf., Langfuhr



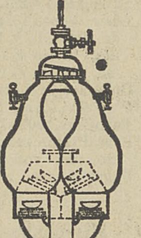
Stahl-Muldenkipplowries,
½ und ¾ Cbm. Inhalt,
Stahl-Grubenschienen
zu Geleisen.
Transportable Stahlbahnen.
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21.

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von **Dr. Franz Pichler,** k.k. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee, ist ein radicales Heilmittel für sämmtliche äußere Krankheiten und Defecte bei Pferden und Rindvieh, und soll in keinem Stalle fehlen. (773

Preis für 1 kleine Dose für 10 Pferde ausreichend Mk. 2,50.
„ 1 große „ 25 „ 5,—

Depot in Herrn **Herm. Lietzau's** Apotheke und bei Herrn **J. C. F. Neumann u. Sohn,** Hoflieferanten in Berlin und in allen größeren Droguen-Handlungen und Apotheken des In- und Auslandes.



W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte, Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute. (5355

Vereinfachte Construction.
Jede Nummer stets auf Lager.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (480

Firma: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Malzextract u. Malzextract-Bonbons
ächte.

Wer die reklamösen Berichte über die als universell bezeichneten sogenannten **Malz-Heilnahrungsmittel** objectiv prüft, fühlt die Uebertreibungen. Die Herren Aerzte schätzen, namentlich bei katarrhalischen Affectionen, den Werth des Malzes. Sie aber bedingen fachmännische, also wissenschaftliche Zubereitung. Liebe's Präparate werden als solid und zuverlässig in den Apotheken verkauft, wo ausdrücklich „Liebe's" zu fordern. (8363

Depots in Danzig: Löwen-, Raths- und Elephanten-Apotheke.

Cognac

der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Havana Land.

Besonders empfehlenswerthe

1885er Import-Cigarre

empfiehlt à ℳ. 8 per 100. (986

Jopengasse 58, **A. Meyer,** Ziegengasse.

Mein in Stolp i./Pomm., am Wollmarkte, Hospitalstraßen- und Wallpromenaden-Ecke, belegenes

Grundstück nebst Garten,

welches sich auch zu jeder geschäftlichen Anlage eignet, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Uebergabe könnte nach Uebereinkunft schon am 1. Oktober d. J. stattfinden.

L. Friedländer,
9822) Stolp i./Pomm.

Im Saale des Schützenhauses.

Heute Sonnabend, den 20. März 1886:

Populäre Wohlthätigkeits-Concert-Tournée,

veranstaltet durch

Oswald Nier, Hofweinhändler.

Die Hälfte des Netto-Ertrages wird zu Gunsten der hiesigen Armen sein.

Gegeben von

L. Miranda,
Primo basso assoluto,

Clara Lehr, Coloratur-Sängerin, **Ernst Oehlhey,** Cello-Virtuose,

unter Mitwirkung des Pianisten

Georg Haupt

und der vollständigen Kapelle des 4. ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **C. Theil.**

Flügel von **Bechstein** aus der Pianoforte-Handlung von **C. Weykopf.**

Anfang 7½ Uhr. — Kassenöffnung 6½ Uhr.

Preise der Plätze:
Festgesetzte Eintrittspreise für ganz Deutschland.
Reservirte Sitzplätze 1 Mk., Sitzplätze 50 Pf.

Billets sind in **allen** Musikalien-, Buch- und Cigarrenhandlungen, sowie bei Herrn **Diester** im Schützenhause, bei **Oswald Nier,** Langgasse 24, beim Portier des **Hôtel de Berlin** und Abends an der Kasse zu haben. (9939

Lanolin-Creme-Erzeugnisse
von JÜNGER & GEBHARDT in BERLIN.

Das seit Ende vorigen Jahres in ärztlichen Kreisen seiner vorzügl. Eigenschaften wegen so rasch in Aufnahme gekommene Lanolin ist, da es in der Haut und in den Haaren als deren natürlicher Bestandtheil enthalten ist, in den kosmetischen Erzeugnissen gewissermassen eine Ergänzung der Natur selbst. Es bildet infolge dessen einen Grundstoff für Toilette-Zwecke, der nicht nur allen bisher erstrebten Anforderungen entspricht, sondern dieselben in vielen Beziehungen noch übertrifft. (9962

Wir empfehlen die von uns aus **bestem Lanolin** der Herren Benno Jaffé und Darmstädter in Charlottenburg bereiteten

Lanolin-Creme gegen aufgesprungene Haut, . . pr. Dose 2 ℳ.,
Lanolin-Pomade gegen Schinnen, nicht abfettend, „ 2 ℳ.,
Lanolin-Creme-Seife, allen bisher bekannten Seifen für die Hautpflege überlegen, pr. Stück 75 ₰.

Zu haben **in allen grösseren Parfümerie-Handlungen.**

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher
Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertroffl. Cacao.

Preis: per ²⁄₁ ¹⁄₁ ¹⁄₂ ¼ = Pfd.-Dose — 850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden.

Niederlagen in Danzig bei den Herren **S. Berent, H. Entz, Ad. Eick, Friedrich Groth, Gustav Henning, Carl Köhn, J. Löwenstein, Paul Liebert, Ludwig Mühle, Albert Neumann, A. W. Prahl, Gebr. Paetzold, Leo Prügel, Arthur Schulz, S. Berent,** Kohlenmarkt, **S. Berent,** Carthaus, **C. M. Martin,** Conditorei u. Wiener Café, **Leo Prügel, Hermann Thomas, Joh. Wedhorn, Paul Göhrke;** in Langfuhr bei den Herren **Gust. Löschmann** und **Paul Göhrke;** in Zoppot b. Frl. **Sollmann.**

Heilung radical!

Epilepsie,

Krampf- und Nervenleiden. 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollst. Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 ₰ Briefmarken von **Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.**



Meine Buckskin-Fabrikate gebe ich in beliebigem Maasse an Private zu Engros-Preisen ab.
Musterabschnitte franco.
August Schwemer,
Neu-Ruppin.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Vorzügliche

Feuerwerkskörper
und
bengalische Flammen

in schönen Farben
empfiehlt in großer Auswahl billigst (3)

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Th. Loleytis,

Zimmer-, Decorations-, Schilder- und Flaggen-Maler,
Jopengasse No. 5.

Jede in mein Fach schlagende Arbeit verfertige prompt und schnell. Preise mäßig. (9902

Zum Kaiser-Geburstage empfehlen

Bengalische Flammen
und
Feuerwerk.

(19

Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Prima

Newcastler Maschinen-Kohlen,

ex Dampfer „Berlin" und „Ottokar" offeriren **billigst** ab Neufahrwasser in Waggonladungen nach allen Bahnstationen. (9966

Aufträge erbittet

H. Wandel,
Danzig.

Stearin- und Paraffinlichte

empfiehlt billigst (1

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Dominium **Lautensee** bei Christburg **offerirt** zur Saat franco Altfelde

gr. Himalaya-Gerste

nicht lagernd und bei Regenwetter hell bleibend. (9988

Rasirmesser

eigener Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21. (47

3000 Ctr. gute Kartoffeln

sind in **Conradstein** bei Pr. Stargard zum Verkauf und können franco Bahnhof Pr. Stargard geliefert werden.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage,
empfiehlt (9351
Anzüge, Paletots 2c. nach Maaß in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.

Haus-Verkauf.

Ein am hiesigen Platze fast neues Haus nebst Speicher und Geschäftslokal, in welchem seit 15 Jahren ein

Leder- und Getreide-Geschäft

mit bestem Erfolge betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (9986

Löbau Westpr.

A. Rosenthal.

---

20 Faselschweine,

6 Monate alt, zu verkaufen **Mühle Gischkau, Praust.** (37

Wegen Todesfall des Besitzers soll eine in gutem Betriebe befindliche

Seifen-Siederei

unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres bei **W. J. Jänicke** in Treptow a. d. Rega. (32

Ein Hotel ersten Ranges,

in einer Kreisstadt mit regem Bahnverkehr, steht Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Dasselbe ist fast neu, comfortabel eingerichtet und besitzt viele Kundschaft. Es werden daselbst alle Vergnügungen abgehalten. Dicht beim Hause ein großer Garten. Zur Uebernahme wären ca. 6000 Thlr. erforderlich.

Gefällige Offerten unter 9779 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Grundstück

in einer lebhaften größeren Stadt Pommerns, auf welchem seit Jahrhunderten mit gutem Erfolge die **Färberei** betrieben, mit großem Garten, unmittelbar am Fluß gelegen, geeignet zur Einrichtung einer am Platz fehlenden chemischen Waschanstalt und einer Wollspinnerei oder einer größeren **Gerberei,** ist mit und ohne Geschäft und Einrichtung verkäuflich. Anzahlung 9000 bis 12000 ℳ.

Offerten sub E. 15 867 an **Haasenstein & Vogler,** Königsberg in Pr.

Meine in **Mestin** bei Dirschau belegene **Besitzung,** bestehend aus 46 preuß. Morgen bestem Ackerboden, neuen Gebäuden, sowie einer **Bockwindmühle,** beabsichtige freihändig unter günstigen Bedingungen zu verk.

C. Richardi, Wwe., Dirschau.

5 drei und vierjährige große kräftige Ochsen in sehr gutem Futterzustande, welche sich vorzüglich zum Zuge eignen, hat zu verkaufen

O. Kluge, Neukirch p. Palschau.

Heirat

Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Einen Commis und einen Lehrling suche für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft zum 1. April. Adressen unter Nr. 35 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann als

Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein mit jedem System vertrauter **Meier** (Holsteiner), 31 Jahre alt, sucht gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. April oder Mai Stellung, womöglichst auf einem Gute. Nachweisliche Kenntnisse in der Viehzüchterei sind auch vorhanden.

H. Schönfeldt,
Meier der Genossenschafts-Meierei zu Heide in Holstein. (22

Ein Lehrling

findet in einem Feuer-Versicherungs-Geschäft (General-Agentur) zugleich Getreide-Commissions-Geschäft e. Stelle per 1. April cr. gegen monatliche Remuneration.

Selbstgeschriebene Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. u. Nr. 17 entgegen.

Zum 1. Mai wird ein

Inspector gesucht.

Gehalt 600 ℳ. Adr. u. Nr. 30 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, gewissenhaft, v. respektablem Aeußern und Benehmen, findet in einem größeren Baumaterialiengeschäft als Buchhalter und als Reisender für Geschäfts- und Privat-Kundschaft Stellung. (9086

Offerten mit Angabe der bisherig. Thätigkeit 2c. sind an die Exped. d. Ztg. unter 9086 zu richten.

In einem großen Colonialwaaren-Detail-Geschäft findet von sofort ein älterer, erfahrener

Commis,

evangelisch, der sein Fach gut versteht und perfect polnisch spricht, dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Nur Prima-Zeugnisse werden berücksichtigt.

Gef. Offerten unter Nr. 9984 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, mit geringen eventl. ohne Gehaltsansprüche.

Gefl Offerten unter 9831 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung, 1 Treppe, 5 Zimmer und Zubehör Michaelis zu verm. Adr. u. 9991 i. d. E. d. Z. zu erfahr.

Eine neu dekorirte herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 8 Zimmern, Badestube 2c. nebst allem Zubehör ist Hundegasse 109 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir part.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. [4827

Die Schüttungsräume

Krone-Speicher,
1 Treppe,

sind zu vermiethen. (9938

Danziger Oelmühle.
Petter Patzig & Co.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 15754 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 20. März 1886.

Reichstag.

69. Sitzung vom 18. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung des Zuckers.

Die Rübensteuer beträgt jetzt 1,60 ℳ pro 100 Kilogr. Die Vorlage will sie in zwei Stufen im Zwischenraum eines Jahres auf 1,70 ℳ bezw. 1,80 ℳ erhöhen. Die Commission beantragt dagegen die Aufrechterhaltung des bisherigen Steuersatzes, daneben aber eine besondere Melassesteuer, welche für diejenigen Zuckerfabriken, welche die aus den Rüben gewonnene Melasse selbst entzuckern, in Form eines Zuschlages von 10 ₰ für den Doppelcentner Rüben, von den Fabriken, welche angekaufte Melasse entzuckern, ohne Rüben zu verarbeiten, durch eine besondere Melassesteuer von 3,30 ℳ pro 100 Kilogr. Melasse erhoben werden soll.

Die Exportvergütung (§ 2) soll nach der Vorlage von 18 ℳ auf 18,20 ℳ erhöht werden, während die Commission eine Ermäßigung auf 16,80 ℳ für Rübenzucker von mindestens 90 Proc. Polarisation vorschlägt. (Für raffinirten ꝛc. Zucker werden die Exportbonificationssätze entsprechend höher bemessen.)

Es liegen dazu 3 Anträge vor:

1. Rohland will die Rübensteuer von 1,60 ℳ in zwei Stufen auf 1,40 ℳ bezw. 1,20 ℳ ermäßigen und dementsprechend auch die Bonification von 18 auf 14 bezw. 12 ℳ herabsetzen.

2. Graf Stolberg will die Rübensteuer auf 1,60 ℳ belassen, dagegen die Bonification in zwei Stufen auf 18,40 bezw. 16,40 ℳ ermäßigen.

3. Götz v. Olenhusen und Pfafferott wollen neben einer Rübensteuer von 1 ℳ eine Consumsteuer von 10 ℳ per Doppelcentner Zucker erheben und die Exportbonification auf 10,50 festsetzen.

Außerdem geht während der Verhandlung 4. ein Antrag der Abgg. Heine und Bock ein, wonach die Exportvergütung nach einer Ausbeute von 1 Ctr. Zucker auf 9 Ctr. Rüben bei 93 % Polarisation des Rübenzuckers bemessen werden soll.

Referent Witte: Die Mehrheit der Commission ist der Ansicht gewesen, daß eine Erhöhung der Rübensteuer ein höchst nachtheiliger Schritt sein werde, insofern als sie einen weiteren Anreiz geben werde zur Melasseentzuckerung. Dieser Grund ist von Einfluß gewesen auf die Ablehnung der Regierungsvorlage. In der Commission selbst wurde vorgeschlagen, zu einer erheblichen Herabsetzung der Rübensteuer zu greifen. Die Melasseentzuckerung wird dadurch eingeschränkt werden. Nachdem sich aber die Regierung auf das entschiedenste gegen diesen Vorschlag erklärt, ist die Commission zu dem Vorschlage einer besonderen Melassesteuer gekommen, weil von allen Seiten constatirt wurde, daß es auf dem Boden der bestehenden Materialsteuer nicht möglich sei, mit einiger Aussicht auf Dauer ein gleichmäßig und gerecht wirkendes und finanzielle Erträge gewährendes Gesetz zu construiren. Mit der Einführung der Melassesteuer ist die Möglichkeit gegeben, den Wünschen der Industrie in Bezug auf die Festsetzung der Exportbonification entgegenzukommen.

Staatssecretär v. Burchard spricht der Commission volle Anerkennung aus, bedauert aber um so mehr, daß ihre Vorschläge nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden werden. Eine Melassebesteuerung würde unausführbar sein. Der Begriff der Melasse ist in einer für Steueraufsicht ausreichenden Weise nicht geliefert. Außerdem bedarf es dazu eines großen gesetzlichen Apparates. Die Commissionsvorschläge enthalten Ideen für eine Resolution, aber nicht ihre gesetzgeberische Ausgestaltung. Darum bitte ich Sie, davon abzusehen. Es würde dadurch nichts weiter erreicht, als daß eben nichts zu Stande käme. Was wird nun der Erfolg sein, wenn eine Verständigung über eine Neugestaltung des Zuckerbesteuerungsgesetzes nicht zum Beschluß gelangt? Das jetzt geltende Gesetz von 1885 gilt nur bis 1. Juli d. J., und ohne einen neuen Act der Gesetzgebung würde einfach die Vergütung von 1859 in Kraft treten. Das kann aber unmöglich Ihrem Wunsch entsprechen. Es widerspräche den finanziellen Interessen des Reichs und würde zu einer Ueberproduction führen, welche die Zucker-Industrie selbst auf das erheblichste gefährden würde. Der Staatssecretär wendet sich sodann zu den eingebrachten Abänderungsanträgen und schließt: So sehr die verbündeten Regierungen im finanziellen Interesse natürlich der Fabrikatsteuer zustimmen würden, so erkennen sie die Materialbesteuerung für unsere Verhältnisse als die richtige Form an. Um diese aber durchzuführen, muß der Reichstag den Vorschlägen der Regierung entgegenkommen. Sonst würde es schwer abzuwenden sein, daß die Fabrikatsteuer an die Stelle der jetzigen Materialsteuer trete.

Abg. Rohland (freis.): Wenn man sich für die Materialbesteuerung entscheidet, dann wäre es eine Bestrafung der Intelligenz und des Fleißes, wenn man die, welche Melassenentzuckerungsanstalten eingerichtet haben, jetzt besteuern wollte. Diese Steuer würde aber auch eine ungerechte, weil ungleiche sein. Denn die Rübe in ungünstigem Klima und schlechtem Boden läßt mehr Melasse zurück, als die in gutem Klima und gutem Boden. Der finanzielle Ertrag der Melassesteuer würde ein minimaler sein, wenn die Fabriken, ohne Melasse zu erzeugen, den Zucker aufs äußerste zu extrahirten. Mein Antrag bezweckt eine Herabminderung der Materialsteuer. Der Antrag des Grafen Stolberg ist mir viel annehmbarer als der Beschluß der Commission. Mein Antrag ist geeignet, die finanziellen Erträge der Zuckersteuer auf 40 Mill., also das Doppelte der gegenwärtigen Steuer, zu erhöhen. Die bisherigen schlechten Resultate sind herbeigeführt worden durch die hohen Exportbonificationen, die wiederum eine von Jahr zu Jahr steigende Exportprämie involvirten. Eine Reduction der Steuer würde auch billigere Preise und damit eine wesentliche Vermehrung des Consums herbeiführen. Damit erwächst der Industrie der unschätzbare Vortheil, unabhängig von der Concurrenz des Auslandes den größten Theil ihrer Producte im Inlande abzusetzen und mit dem Reste sich mit Erfolg auf dem Weltmarkte zu betheiligen. Mein Antrag ist in der Commission nur an dem Widerstande der verbündeten Regierungen gescheitert. Eine Reform der Zuckersteuer muß nicht bloß bessere finanzielle Erträge, sondern auch die Gesundung der Industrie im Auge haben. Wird der Bundesrath, wenn er in 3–5 Jahren die Industrie durch diese Zuckersteuer an den Rand des Abgrundes geführt hat und gezwungen ist, mit einem Male zur Fabrikatsteuer überzugehen, diese Gesetzesvorlage verantworten können?

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Im Gegensatz zur Regierung halten wir eine Melassebesteuerung für sehr wohl durchführbar. Auch ich halte indessen die Commissionsvorschläge im Einzelnen noch für verbesserungsfähig, und es wird zwischen der zweiten und dritten Lesung noch Zeit sein, sie entsprechend zu amendiren. Wir gewinnen durch die Melassebesteuerung erhebliche Summen, ohne eine Erhöhung der Rübensteuer und der Exportbonification nöthig zu haben. Es darf nicht länger ein Zustand fortdauern, wo im Ganzen 13½ Millionen ℳ Exportbonification für Zucker gezahlt werden, der, da er aus der Melasse gewonnen worden, im Inlande keine Steuer gezahlt hat. Ich bitte Sie, den Commissionsvorschlägen zuzustimmen.

Abg. Lohren (Reichsp.): Die Majorität meiner Parteigenossen erblickt in den Beschlüssen der Commission nicht bloß eine Verbesserung der jetzigen Verhältnisse, sondern auch der Regierungsvorlage. Die Melasse-Entzuckerer werden auch dann noch immer ein glänzendes Geschäft machen; die Saugigel werden nicht getödtet, nur das Quantum Blut, das sie dem Fiscus abzapfen, wird etwas vermindert. (Beifall rechts.)

Geh. Rath Boccius muß dem Vorredner gegenüber daran festhalten, daß die Melassesteuer, wie sie die Commission vorschlage, zur Zeit nicht durchführbar sei.

Abg. Graf Udo Stolberg (cons.): Es werden durch die Regierungsvorlage lediglich die Interessen der Strontianitfabriken gefördert, welchen es allein auf eine hohe Exportprämie ankommt. Die Ungleichheiten, welche bereits in der gegenwärtigen Rohmaterialsteuer zu Gunsten der Melasse-Entzuckerer liegen, werden durch die Regierungsvorlage nur verschärft, und zwar um den bedeutenden Satz von etwa 12 Proc. Ich bitte Sie, meinen Antrag anzunehmen, der ein Compromißvorschlag ist und für die Reichskasse eine bedeutende Mehreinnahme schaffen wird, nämlich rund 11 Mill. Mark, ohne doch andererseits die Rübensteuer zu erhöhen.

Abg. Buhl (nat.-lib.): Wir müssen doch aus dem gegenwärtigen Zustande heraus. Wie sich der Staats-Secretär so ablehnend gegen den Antrag des Grafen Stolberg verhalten und dessen directe Ablehnung durch die verbündeten Regierungen in Aussicht stellen konnte, habe ich nicht verstehen können. Graf Stolberg verfolgt in seinem Antrage nur den von den verbündeten Regierungen im Nothgesetz selbst eingeschlagenen Weg weiter. Die Melassebesteuerung, welche die Commission vorgeschlagen, würde noch 8 Mill. mehr bringen, als der Antrag Stolberg. Diese Steuerform, so anfechtbar sie auch ist, schädigt immerhin die Interessentenkreise weniger, als wenn wir die Materialsteuer noch weiter heraufsetzen. Besteuerten wir sämmtliche Melasse, so würden wir zehn Millionen mehr einnehmen. Würde aber die Zuckerfabrikation aus Melasse zurückgehen oder ganz verschwinden, so würden der Reichskasse 17 Mill. Exportbonification weniger entzogen. Der Nutzen der Reichskasse liegt also zwischen diesen 10 und 17 Mill.

Minister Lucius: Die Vorschläge der verbündeten Regierungen tragen am meisten den Interessen der Landwirthschaft und Industrie Rechnung. Die Vorschläge verfolgen den Zweck, einmal die Steuereinnahmen wieder in ein richtiges Verhältniß zu setzen, andererseits die Exportbonification entsprechend den jetzigen Rendementsverhältnissen zu reguliren. Deshalb wird die graduelle Erhöhung der Steuer um 10 Pf. für den Doppelcentner im ersten und wieder um 10 Pf. in dem zweiten Jahre vorgeschlagen; das würde bei Verarbeitung von 100 Mill. Doppelcentner Rüben per Jahr 10 Mill. ℳ ausmachen, vom zweiten Jahr an doppelt so viel. Das ist ein unzweifelhaftes Ergebniß, was bei keiner anderen Besteuerungsform erreicht wird. Unter der Möglichkeit des Gewinns einer Prämie haben sich Spiritus- und Zuckerindustrie so außerordentlich erfolgreich entwickelt durch Vervollkommnung der Technik. Wird die Möglichkeit der Prämie gestrichen, so fällt damit die Anregung, höhere Erträge herauszuziehen, weg, wir würden das Segensreiche im System vernichten. Daß jede Steigerung der Rohmaterialsteuer auch eine Steigerung der Ungleichheit im System herbeiführen kann, kann ich in gewissem Sinne zugeben. Aber unter diesem System hat sich unsere ganze Industrie entwickelt. Auch mit der Ungleichheit der klimatischen und Bodenverhältnisse hat sich jeder vorsichtige Geschäftsmann abgefunden. Der Preis der Rübe ist unbedingt abhängig vom Zuckerpreis. Nun ist der Zuckerpreis gleich dem Londoner Marktpreise plus Exportbonification. Um denjenigen Betrag also, um den Sie die Exportbonification vermindern, vermindern Sie den heimischen Zuckerpreis. Der Hoffnung kann ich mich nicht hingeben, daß durch Reduction der Zuckersteuer der heimische Consum so weit steigen würde, daß dadurch die Ausfälle ausgeglichen werden könnten, ich halte im Gegentheil einen Steuerausfall für unzweifelhaft. Die Ausführungen des Staatssecretärs gegen die Melassebesteuerung halte ich für vollkommen zutreffend. Der Hauptvorzug unserer Rohmaterialsteuer, daß für den Betrieb jede steuerliche Controle nach der Besteuerung der Rüben aufhört, würde dadurch wegfallen, und ich halte deshalb die Melassebesteuerung für technisch unmöglich. Mit Hrn. Abg. Lohren theile ich vom landwirthschaftlichen Standpunkte die Ansicht, daß die Melassebesteuerung wünschenswerth wäre. Sie ist aber nicht möglich. Die gleichen Ausführungen des Dr. Scheibler hierüber sind um so zutreffender, als er ein Anhänger der Fabrikatsteuer ist. Pfropfen Sie die Melassesteuer auf die Rohsteuer auf, so bahnen Sie damit den Uebergang zur Fabrikatsteuer. (Sehr richtig! rechts.) Dann würde entweder die Melasse nach Frankreich gehen, wie zum Theil schon jetzt, um zum Spiritus verwendet zu werden, was also indirect den heimischen Kartoffelspiritusbrennern Concurrenz machen würde, oder nach England, dann würden sich nothwendig dort Strontian- oder Coelestinfabriken entwickeln und so die heimische Landwirthschaft geschädigt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Heine (Soc.): Wir sind für die Einführung der Fabrikatsteuer. Nach unserem Dafürhalten sind weder die Interessen der Industrie, noch die der Landwirthschaft, sondern allein die des Consumenten als maßgebend zu betrachten. Die Zuckerindustrie soll nothleidend sein und deshalb noch mehr Staatsunterstützung erhalten. Wenn wir für die nothleidenden Arbeiter etwas erbitten wollten, würde man uns gar nicht beachten. Die nothleidende Industrie ist freilich etwas Anderes! Aber die Noth im Volke ist sehr groß. Hier in Berlin gehen die beschäftigungslosen Arbeiter Abends in den Vororten betteln. Die nothleidende Industrie ist nur ein ganz imaginärer Begriff. Durch die Unterstützung des Staates erhalten Besitzer, Actionäre und Rübenbauer sehr bedeutende Vortheile, aber nicht die Arbeiter. Denen geht es sehr schlecht. In einer der größten Fabriken, der des Herrn Collegen Dietze in Barby, erhalten die Arbeiter in der Mehrzahl 1,50 bis 1,75 ℳ pro Schicht, natürlich werden Ueberstunden gemacht, weil dieser Lohn nicht ausreicht, um die Familie zu ernähren, jedes Versehen kostet Strafgelder von 50 ₰ bis 3 ℳ, der Gesundheitszustand ist schlecht und die Behandlung der Leute läßt sehr viel zu wünschen übrig. Ueber die vom Lohn einbehaltenen Strafgelder wird niemals Rechenschaft abgelegt. Thatsache ist, daß die Herren Inspectoren die Strafgelder vielfach in die Tasche stecken und dafür ihre Champagner-

schulden bezahlen. (Hört! bei den Socialdemokraten.) Die Unterstützung, welche der Staat bisher gewährt hat, hat sich für die Fabrikanten vortheilhaft erwiesen, aber nicht für die Arbeiter. Wir halten den Zucker für ein nothwendiges Lebensmittel und wünschen deshalb, daß der Verbrauch desselben gesteigert werde.

Abg. Härle (Volksp.) bedauert, daß sich die Reichsregierung gegen alle aus der Commission kommenden Anträge verschließt und hartnäckig an ihrer eigenen Vorlage festhält, deren trügerische Ergebnisse in der ersten Lesung schon genügend nachgewiesen worden sind. Bleibt die Regierung bei ihrer Ablehnung der Commissionsvorschläge, dann wäre am ehesten noch der Antrag Stolberg annehmbar.

Abg. Struckmann (nat.-lib.) bittet nach den Erklärungen des landwirthschaftlichen Ministers die Regierungsvorlage anzunehmen. Ich habe den Eindruck, daß dieselbe ohne eine Schädigung wichtiger Interessen angenommen werden kann. Man spricht von einer steuerfreien Melasse. Das ist durchaus unrichtig. Die Steuer liegt auf der Rübe, also ist auch Alles, was aus der Rübe herauskommt, mit versteuert. Die Melassesteuer ist etwas ganz unlogisches.

Abg. Dietze-Barby (Reichsp.) (persönlich): Der weitaus größere Theil meiner Arbeiter erhält Löhne, die um das Doppelte höher sind, als die höchsten vom Abg. Heine genannten Sätze. In Bezug auf die Strafgelder hat er gesagt, man wisse nicht, wo dieselben bleiben. Ich erwidere, daß auf meiner Fabrik es zu den äußersten Seltenheiten gehört, daß Arbeiter mit Strafgeldern belegt werden. Bis zur Einführung des Krankenkassengesetzes flossen diese Gelder in die Krankenkasse, zu deren Unterhaltung keiner von meinen Arbeitern auch nur einen Pfennig sonst beigesteuert hat. Ich habe vielmehr selbst alle Kosten der Krankenkasse bezahlt, und die Strafgelder, die dazu mitverwendet wurden, beliefen sich im Jahre auf etwa 2–3 Thlr. (Hört! hört! rechts.) Ich übergehe die anderen Behauptungen des Herrn, gebe mich aber der Hoffnung hin, daß durch solche Hetzereien das gute Verhältniß, das zwischen mir und meinen Arbeitern seit mehr als vierzig Jahren besteht, keinerlei Störung erfahren wird. (Rufe bei den Socialdemokraten: „Hetzerei ist kein parlamentarischer Ausdruck.") Wenn der Ausdruck zu scharf war, so muß ich sagen, daß es auch kein liebevolles Unterfangen ist, das gute Verhältniß zwischen mir und meinen Arbeitern aufzulösen. (Sehr richtig! rechts.)

Der Präsident erklärt den Ausdruck „Hetzerei" für unparlamentarisch.

Die weitere Berathung wird bis Freitag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 18. März.

Die zweite Berathung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt.

Zu dem Etat des Abgeordnetenhauses hat der Abg. Douglas folgenden von 160 Mitgliedern aller Parteien unterstützten Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Regierung zu ersuchen, 1. technisch festzustellen, ob das zur Zeit von dem Reichstage benützte Grundstück Leipzigerstraße Nr 4 in jeder Beziehung, insbesondere auch in der Breite, ausreichend ist, um auf demselben ein Geschäftsgebäude für das Haus der Abgeordneten in angemessenen Dimensionen und in entsprechender Raumeintheilung herzustellen; 2. event. zu dem ad 1 bezeichneten Grundstücke Bauskizzen für das Geschäftsgebäude des Hauses der Abgeordneten anfertigen zu lassen; 3. dem Hause spätestens in der nächsten Session Mittheilung über die Erledigung der Beschlüsse ad 1 und 2 zu machen."

Abg. Frhr. v. Heereman wünscht als Nr. 3 in vorstehenden Antrag einzufügen: „Falls diese Feststellung ad 1 verneinend ausfallen oder es sich ergeben sollte, daß das bezeichnete Grundstück zum vorliegenden Zwecke nicht disponibel, einen anderweiten geeigneten Bauplatz für das Geschäftsgebäude zu ermitteln und in Vorschlag zu bringen."

Nachdem Abg. Douglas (nat.-lib.) seinen Antrag mit besonderer Bezugnahme auf das Bedürfniß größerer und besserer Geschäftsräume für das Abgeordnetenhaus empfohlen, bestreitet

Abg. v. Meyer-Arnswalde das Bedürfniß eines Neubaues. Zunächst sei die Finanzlage nicht danach angethan, eine weitere Anzahl von Millionen zu bewilligen. Die Geschäftsräume des Hauses seien allerdings unzureichend, aber es könne ja Raum sehr einfach dadurch geschaffen werden, daß man auf dem Dönhofsplatz mit den sämmtlichen stenographischen Berichten, die der ewigen Aufbewahrung doch nicht werth seien, ein feierliches Autodafé veranstalte. (Widerspruch und Heiterkeit.) Mit dem Antrage Douglas sei er insofern einverstanden, als dieser darauf hinziele, den gegenwärtigen Reichstagsbau nach Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz in Benutzung zu nehmen.

Abg. Janssen (Centr.) spricht sich in gleichem Sinne aus, während Abg. Windthorst auf das Zeugniß der Mitglieder des Hauses wie der Regierung dafür provocirt, daß die Unzulänglichkeit der Räume des jetzigen Geschäftshauses und deren sanitäre Beschaffenheit längst intolerabel sei. Uebrigens sei in den jüngsten Tagen eine ganz neue Aussicht auf ein neues Gebäude eröffnet; bei dem Ansturm auf den Reichstag sei es sehr leicht möglich, daß das im Bau begriffene neue Reichstagsgebäude für seinen ursprünglichen Zweck überflüssig werde (Murren rechts und Heiterkeit), und da wäre die preußische Volksvertretung sogleich geborgen. (Heiterkeit.) Aber es sei freilich möglich, daß der Reichstag noch einige Jahre vegetire (Große Heiterkeit); für diesen Fall treffe der Antrag Douglas in Verbindung mit dem Antrag v. Heereman das Richtige.

Abg. v. Heereman (Centr) befürwortet seinen Unterantrag.

Der Antrag Douglas wird mit dem Amendement v. Heereman angenommen. Für beide Anträge stimmt die sehr große Mehrheit des Hauses.

Bei der weiteren Berathung des Etats wird auf Antrag der Budgetcommission der s. Z. zur Berathung des Eisenbahnetats gestellte Antrag Letocha auf Gewährung ermäßigter Eisenbahnfahrpreise für die Zöglinge der Waisenhäuser der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Ferner der Antrag der Abg. v. Liliencron in folgender Fassung angenommen: „Der Staatsregierung das dringende Ersuchen auszusprechen, in den nächsten Etat des Staatshaushalts nach nochmaliger Prüfung eine Summe einzustellen, aus welcher die Superintendenten eine ihren persönlichen Dienstleistungen und dem durch ihre Stellung bedingten Dienstaufwande entsprechende Entschädigung erhalten."

Das Ordinarium der Ausgaben (nach dem Entwurf 1 265 993 871 M) vermindert sich durch die Ermäßigung des Matricularbeitrages und in Folge der Beschlüsse des Hauses um 3 365 050 M. und beträgt hiernach 1 262 628 821 M.; das Extraordinarium vermindert sich um 196 880 M., von 36 834 571 auf 36 637 691 M. Die Gesammtverminderung der Ausgaben beläuft sich auf 3 561 930 M., die Vermehrung der Einnahmen (hauptsächlich in Folge des Beschlusses zum Lotterieetat) auf 2 029 511 M. Ausgabeermäßigung und Einnahmeerhöhung betragen zusammen 5 591 441 M. Um diese Summen sind die im Etat vorgesehenen Deckungsmittel zu verringern; im Einverständniß mit der Regierung werden 5 591 000 M. von dem Betrage der Anleihe (im Entwurf 14 154 000 M.) abgesetzt, welche sich damit auf 8 563 000 M. ermäßigt.

Damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt. Nächste Sitzung: Freitag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 18. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, holsteinischer loco 158,00–162,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 140–146, russischer loco fest, 106–110. — Hafer und Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 43½. Spiritus still, per März 26½ Br., per April-Mai 26¼ Br., per Mai-Juni 26½ Br., per August-September 29 Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,50 Br., 7,40 Gd., per April 6,75 Gd, per August-Dezember 7,15 Gd — Wetter: Schön.

Bremen, 18. März. (Schlußbericht) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70 bez. u. Br.

Antwerpen, 18. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅝ bez., 16¾ Br., per April 16½ Br., per Mai 16½ Br., per Septbr.-Dezbr. 17⅝ Br. Weichend.

Wien, 18. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 85,72½, 5% österr. Papierrente 101,80, österr. Silberrente 85,85, österr. Goldrente 114,50, 4% ungar. Goldrente 103,92½, 5% Papierrente 95,60, 1854er Loose 129,75, 1860er Loose 140,00, 1864er Loose 170,75, Creditloose 179,50, ungar. Prämienloose 121,25, Creditactien 302,70, Franzosen 255,60, Lombarden 125,10, Galizier 208,60, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 234,50, Pardubitzer 163,25, Nordwestbahn 173,50, Elbthalbahn 167,00, Elisabethbahn 246,50, Kronprinz-Rudolfbahn 192,00, Nordbahn 2392,50, Unionbank 75,30, Anglo-Austr. 118,40, Wiener Bankverein 111,50, ungar. Creditactien 308,50, Deutsche Plätze 61,60, Londoner Wechsel 125,75, Pariser Wechsel 50,02½, Amsterdamer Wechsel 104,45, Napoleons 9,99½, Dukaten 5,91, Marknoten 61,60, Russische Banknoten 1,25¼, Silbercoupons —, Länderbank 116,00, Tramway 206,25, Tabaksactien 72,50, Böhm. Westbahn —.

Paris, 18. März. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 251 300 000, Baarvorrath in Silber 1 097 600 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 606 600 000, Notenumlauf 2 813 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten 365 000 000, Guthaben des Staatsschatzes 187 700 000, Gesammt-Vorschüsse 280 800 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 5 800 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,50.

Paris, 18. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 21,90, per April 22,10, per Mai-Juni 22,60, per Juli-August 23,00. — Roggen ruhig, per März 13,80, per Juli-August 14,80 — Mehl 12 Marques ruhig, per März 47,30, per April 47,75, per Mai-Juni 48,60, per Juli-August 49,50. — Rüböl ruhig, per März 55,25, per April 55,50, per Mai-August 57,00, per Sept.-Dezember 58,50 — Spiritus ruhig, per März 47,50, per April 47,75, per Mai-August 48,25, per Sept.-Dezbr. 47,75 — Wetter: Bedeckt.

Paris, 18 März (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,30, 3% Rente 80,82½, 4½% Anleihe 109,27½, italienische 5% Rente 98,17½. Oesterr. Goldrente 93⅝, ungar. 4% Goldrente $84\frac{1}{16}$. 5% Russen de 1877 100,90, Franzosen 518,75, Lombardische Eisenbahn-Actien —, Lombardische Prioritäten 319,00, Neue Türken 15,32½, Türkenloose 39,25, Credit mobilier —, Spanier neue 58¼, Banque ottomane 539,00, Credit foncier 1357, Aegypter 348,00, Suez-Actien 2121, Banque de Paris 645, Neue Banque d'escompte 467, Wechsel auf London 25,14, 5% privil. türk. Obligationen 370,00, Tabaksactien —.

London, 18. März. Consols 100½, 4% preußische Consols 104, 5% italienische Rente 97⅜, Lombarden [illegible]. 5% Russen de 1871 97¾. 5% Russen de 1872 99⅜. 5% Russen de 1873 99⅝. Convert. Türken 15⅛, 4% fund. Amerikaner 129¼. Oesterr. Silberrente —, Oesterr. Goldrente 93, 4% ungar. Goldrente 83¼, Neue Spanier 58⅛ 4% unif. Aegypter 69⅜, 3% garant. Aegypter 97⅝, Ottomanbank 11½, Suezactien 84, Canada Pacific 66⅞. 5% privilegirte Aegypter 94⅛. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 12,72½, Paris 25,35, Petersburg 23¾. Platzdiscont 1⅞ %

Glasgow, 18. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 38 sh. 4 d.

Liverpool, 18. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: März-April $4\frac{59}{64}$, April-Mai $4\frac{11}{16}$, Mai-Juni $4\frac{63}{64}$, Juni-Juli 5, Juli-August $5\frac{3}{64}$, August-Sept. $5\frac{3}{32}$, Sept.-Oktober $5\frac{9}{64}$ d. Alles Verkäuferpreise.

London, 18. März. Bankausweis. Totalreserve 14 585 000, Notenumlauf 23 620 000, Baarvorrath 22 455 000, Portefeuille 24 568 000, Guthaben der Privaten 25 494 000, Guthaben des Staats 9 739 000, Notenreserve 13 206 000, Regierungssicherheit 14 560 000.

Newyork, 17. März. (Schlußbericht.) Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9⅛, do. in New-Orleans 8⅝, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¼ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 77⅞ C. — Mais (New) 46½. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4,80. — Kaffee (Fair Rio-) 8,65. — Schmalz (Wilcox) 6,60, do. Fairbanks 6,52, do. Rohe und Brothers 6,50. — Speck 5⅞. — Getreidefracht 3.

Productenmärkte.

Stettin, 18. März. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 132–157 M., per April-Mai 160,00, per Sptbr.-Oktober 168,00. — Roggen fest, loco 122–130, per April-Mai 134,00, per Sept.-Oktober 139,50. — Rüböl unverändert, per April-Mai 43,50, per September-Oktober 45,50. — Spiritus matt, loco 34,60, per April-Mai 35,70, per Juni-Juli 37,30, per Juli-August 38,10. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¼ % Tara 12,00.

Berlin, 18. März Weizen loco 145–166 M., fein märkischer und Mecklenburger — M., per April-Mai 156½–157¾–157¼ M., per Mai-Juni 159¼–160¼ bis 159¾ M., per Juni-Juli 161¾–162¾–162¼ M., per Juli-August — M., per Septbr.-Oktbr. 167¼–167¾ bis 167¼ M — Roggen loco 132–138 M., mittel inländischer 133 M., feiner inländischer 135½–136 M. ab Bahn, per April-Mai 136½–137 M., per Mai-Juni 138¼–138½ M., per Juni-Juli 139¾–140¼ M., per Juli-August — M., per Sept.-Oktober 142¼–142½ M. — Hafer loco 124–160 M., ost- und westpreußischer 127–139 M., pomm. und uckermärkischer 132 bis 139 M., schlesischer und böhmischer 136–143 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 157 M., russischer 128–131 M. ab Bahn, per April-Mai 127 M. nom., per Mai-Juni 130 M., per Juni-Juli 132½ M. — Gerste loco 112–175 M. — Mais loco 119–124 M., per April-Mai 108½ M., per Mai-Juni 108½ M., per Juni-Juli 108½ M., per September-Oktober 110 M. — Kartoffelmehl loco 16,00 M., per März 16,00 M., per März-April 16,00 M., per April-Mai 16,10 M., per August-Sept. 16,50 M., per Sept.-Oktober 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,00 M., per März 16,00 M., per März-April 16,00 M., per April-Mai 16,10 M., per August-September 16,50 M., per Sept.-Okt. 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 8,10 M. — Erbsen loco per 1000 Kilo Futterwaare 130–140 M., Kochwaare 155–200 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,25 bis 20,75 M., Nr. 0 20,75 bis 19,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 20 bis 19 M., Nr. 0 u. 1 18,50 bis 17,75 M. ff. Marken 19,80 M., per April-Mai 18,40 M., per Mai-Juni 18,55 M., per Juni-Juli 18,70–18,75 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,5 M., per März 43,9–44 M., per März-April 43,9–44 M., per April-Mai 43,9–44 M., per Mai-Juni 44,5 bis 44,6 M., per Sept.-Oktbr. 46,5 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 35,9 M., per April-Mai 37,1 M., per Mai-Juni 37,4 M., per Juni-Juli 38,3 M., per Juli-August 39,2 M., per August-Sept. 39,9 M.

Magdeburg, 18. März Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,20 M., Kornzucker, excl. 88° Rendem. 20,80 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 18,50 M. Zu gewichenen Preisen etwas Kauflust. — Gem. Raffinade mit Faß, 27,25 M., gem. Melis I. mit Faß 25,75 M. Flau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.